



Magazin⁵

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / Dezember 2020



Lüften, lüften, lüften ...

Myriam Ziegler:
VSA-Chefin im Interview

Neustart:
Vorstand und Verlag ZKM



Die Projektwoche
und den Wettbewerb
finden Sie unter
www.swissmilk.ch/schule

PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrplanziele der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



Wettbewerb «Weniger ist mehr!»

Reichen Sie mit Ihrer Klasse bis März 2021 eine Idee gegen Food Waste ein und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Gutschein für einen Besuch auf einem Bauernhof im Wert von 500 Franken.

Fotos

Für ein schönes Magazin braucht es gute Fotos. Noch bevor ich inhaltlich ein neues Thema in Angriff nehme, überlege ich zusammen mit Roger Wehrli, wie wir es bebildern können. Wir haben lange hin und her diskutiert: Können wir ein so ernstes Thema mit gestellten und auch etwas überzeichneten Fotos illustrieren? Wir haben es gewagt. Und die Kinder, die uns dabei unterstützten, hatten ihren Spass daran. Dummerweise war es an diesem Oktobertag ziemlich sonnig und warm (siehe Schnappschuss). Aber der Winter kommt bestimmt.

Auf der Seite 33 finden Sie – wie schon seit einiger Zeit in diesem Magazin – die Rätselseite. Diesmal können Sie auch fünf Gutscheine gewinnen, wenn Sie das Lösungswort des Schwedenrätsels erraten und dem Sekretariat des ZLV melden. Di Schnälleri isch di Gschwinderi. Die Gutscheine waren ursprünglich für den ZLV-Wettbewerb an der ZKM-Tagung gedacht. Die Tagung musste abgesagt werden. Deshalb bringen wir die Gutscheine nun so an die Frau und den Mann. Machen Sie doch auch mit!

Wenn dieses Magazin erscheint, ist die ZLV-Mitglieder-Werbeaktion «Stark mit Dir» in wenigen Tagen abgeschlossen. Wir hoffen alle, dass in diesem Monat viele Lehrerinnen und Lehrer neu dem ZLV beigetreten sind. Es ist eines der wichtigen Ziele des ZLV, seine Basis zu vergrössern und so noch mehr Einfluss zugunsten seiner Mitglieder zu gewinnen. Die erfolgreichste Werberin oder den erfolgreichsten Werber werden wir im nächsten ZLV-Magazin vorstellen. Ich bin schon jetzt gespannt darauf.



Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, Postfach, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59
Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch
Redaktion MO und Sektionen: Marion Heidelberger (Sektion Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Gabi Fink (VKZ), Olivia Rigert (Sektion Sekundarstufe), Eva Karlinger (Sektion SHP), Franziska Kaiser (BBF)
Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Layout: Mara Rigotti, FO-Zürisee, 8132 Egg ZH
Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,
Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch
Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
 Erscheint 5-mal jährlich

5

Kolumne von Christian Hugi



6

Schulzimmer lüften

Frische Luft ist eine wichtige Massnahme, um in Innenräumen die Gefahr einer Ansteckung mit dem Coronavirus zu verringern.



10

Kurzumfrage und Luftmessgeräte

776 Lehrpersonen beteiligten sich an der Kurzumfrage «Corona und Schulzimmer lüften» – die Resultate.

16

100 Tage im Amt

Im grossen Interview beantwortet die neue VSA-Chefin Myriam Ziegler die Fragen des ZLV-Magazins.



20

Schulinsel im Gutschick

Der Heilpädagoge Mesut Gönç und der DaZ-Lehrer Beat Mattle stellen die Schulinsel der Primarschule Gutschick in Winterthur vor.



26

Aus den Sektionen

Acht Seiten Berichte aus den Sektionen und Mitgliederorganisationen des ZLV – unter anderem mit dem neuen Beitrag aus der Serie TTG@home zu Luftseilbahnen.

33

Rätselseite mit Wettbewerb

34

Veranstaltungshinweise für Pensionierte

Titelbild: Aus der Serie von gestellten Fotos von Roger Wehrli zum Thema «Schulzimmer lüften».



Mit dicken Jacken an einem schönen Tag im Schulzimmer

Die Bilder unseres Fotografen Roger Wehrli auf dem Titelblatt und im Innern des Magazins zum Thema «Lüften» sind gestellt und natürlich etwas übertrieben. Vier Schülerinnen und Schüler stellten sich für diese Aktion zur Verfügung – vielen Dank! An diesem Nachmittag im Oktober war es sogar sehr sonnig und ausserordentlich warm. Die Texte zum Thema Lüften zeigen aber auch, dass Pullover und Jacken in diesem Winter in vielen Schulzimmern zur Ausrüstung gehören werden. (Foto: Roland Schaller)



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Achtung
limitierte
Teilnehmerzahl

Mini-Fachtagung

Neuer Berufsauftrag

Minifachtagung nBA - Vorbereitung des Gesprächs über die Arbeitszeitaufteilung mit der Schulleitung.

An dieser Minifachtagung werden Sie mit den Details der Arbeitszeitberechnung vertraut gemacht, so dass Sie anschliessend bestens für das bevorstehende Gespräch mit der Schulleitung vorbereitet sind und um die Chancen des nBA wissen. Lukas Kühne, Mitglied der ZLV-Geschäftsleitung und Peter Telschow, Leiter der ZLV-Beratungsstelle werden zudem auf Ihre Detailfragen eingehen können.

Alle Informationen über QR-Code oder unter www.zlv.ch



Datum	Montag, 1. Februar 2021
Zeit	18.00 - 20.00 Uhr
Ort*	Online-Schulung
Referenten	Lukas Kühne, Mitglied der Geschäftsleitung ZLV Peter Telschow, Leiter ZLV-Beratungsstelle
Unkostenbeitrag	ZLV-Mitglieder CHF 15.-- SekZH-Mitglieder CHF 15.-- Nichtmitglieder CHF 30.--
Anmeldung	Anmeldungen an sekretariat@zlv.ch .
Anmeldeschluss	Mittwoch, 20. Januar 2021

* Aufgrund der aktuellen Situation und den Schutzmassnahmen führen wir die Schulung online durch. Nach der Anmeldung erhalten Sie die Rechnung und die Zugangsdaten für die Online-Teilnahme zugestellt.

Auf das Wissen vertrauen

«For knowledge itself is power», sinnierte der englische Philosoph Francis Bacon gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Auch im deutschen Sprachgebrauch wurde «Wissen ist Macht» bald ein geflügeltes Wort. Heutzutage mag dies je nach Kontext etwas diktatorisch tönen, die grundlegende Idee hat aber nach wie vor Bestand. Doch was hat dies mit uns Lehrpersonen und unserer Aufgabe zu tun? Das «Wissen» umspannt zusammen mit dem «Können» und dem «Wollen» die drei Dimensionen, in denen sich nach heutigem Verständnis Kompetenzen beschreiben lassen – ein in der Schule zentraler Begriff. Wer viel weiss, hat meistens zusammen mit dem angesammelten Wissen oder durch selbiges auch etliche Kompetenzen erworben.

Wissen lässt sich auch als objektiv begründbare Überzeugungen beschreiben. Beim Meinen dagegen handelt es sich um ein Fürwahrhalten, dem eine hinreichend objektive Begründung fehlt. Meinungen und Glauben sind vorwiegend geprägt von Emotionen, persönlichen Erfahrungen und Vorlieben – das macht sie nicht zwingend unwahr, aber tendenziell weniger allgemeingültig als eben gesichertes, objektives Wissen.

Im Spannungsfeld zwischen Wissen und Meinen befinden sich Lehrpersonen, seit es unsere Profession gibt. Doch seit einigen Jahren scheint diese Spannung zuzunehmen. Obwohl wir heute unter anderem dank dem Internet Zugriff auf schier endlos viel Wissen haben, sind Meinungen allgemein wieder auf dem Vormarsch. Ja, selbst die wissenschaftlich objektiv widerlegte Meinung, die Erde sei eine Scheibe, findet erneut Anhänger. Weshalb

sich manche Leute in ihr Meinungsgärtchen zurückziehen und sich dort bequem einrichten, lässt sich vielleicht so begründen: Erstens ist Wissen anstrengend, weil es mühsam erworben werden muss und nicht selten noch mehr neue Fragen aufwirft. Zweitens wird das einfachere Meinen durch die sozialen Medien und die digital gesteigerte Geschwindigkeit des Alltags bevorzugt. Vor allem aber ist es drittens für einen einzelnen Menschen nicht (mehr) möglich, alles angesammelte Wissen selber zu fassen. Wenn man nicht mehr alles alleine wissen kann, muss man auf das Wissen und die Auskünfte anderer vertrauen, also auf Experten und Fachleute.

Wir Lehrerinnen und Lehrer sind (unter anderem) Experten der Kompetenz – und damit der Wissensvermittlung. Wir wissen, was es braucht, damit wir gut unterrichten und Schülerinnen und Schüler gut lernen können. Zu Recht erwarten wir, dass in pädagogischen Fragen auf unsere Expertise vertraut und gehört wird, und ebenfalls zu Recht dürfen und sollen wir auf die Expertise der Fachleute aus anderen Bereichen und Branchen vertrauen. Denn frei nach Bacon: Die «Power» – in unserem Kontext vielleicht besser übersetzt als Kraft – kommt durch das objektive Wissen. Gerade auch in unsicheren Zeiten.



Christian Hugli
ZLV-Präsident

Medien

TagesAnzeiger

Erkältungssymptome

«Das ist unter Umständen schwierig, da es keine klare Vorgabe gibt», bestätigt Christian Hugli, Primarlehrer in Zürich und Präsident des Lehrerverbands. Bei einer Schnuddernase nicht heimschicken, beim ersten Husten schon: «Eine delikate Situation», findet Hugli. «Wir haben die Kompetenz nicht, die Eltern mit ihrem Kind zu einem Covid-Test zu schicken», ergänzt Knüsel. Sie und Hugli würden sich mehr Einheitlichkeit wünschen. 6.9.20

der Primarschule sieht er dagegen nur als Notlösung, wie er auf Anfrage von Radio Top sagt. «Eine Maskenpflicht ist dann sinnvoll, wenn man sonst die Schule schliessen müsste. Das müssen wir verhindern. Aber wir treffen lieber alle anderen Massnahmen, bevor wir Kindern Masken anziehen.» 6.9.20

Kollegenschaft. Und andererseits muss man auch selbst möglichst schnell wieder gesund werden.» 14.9.20



Durchlüften

Regelmässiges Durchlüften von Schulzimmern hält auch ZLV-Präsident Christian Hugli für sinnvoll. Eine Maskenpflicht in



Unterrichten mit Corona-Symptomen

ZLV-Präsident Christian Hugli kann der Idee nichts abgewinnen. Aufgrund des Lehrermangels sei es zwar tatsächlich schwierig, genügend Fachkräfte zu finden. Doch mit Fieber, Temperatur oder starkem Husten solle niemand arbeiten, sagt Hugli: «Indem Lehrer zu Hause bleiben, schützen sie einerseits die Kinder und die

TagesAnzeiger

Schwangere

Besorgt zeigt sich der ZLV-Präsident über den teils rigorosen Umgang, den das Volksschulamt mit Lehrpersonen pflegt, die zur Risikogruppe zählen, wie etwa Schwangere. Weiterarbeiten um jeden Preis, scheine hier oft die Devise zu lauten. Zum Teil würden sogar Nachforschungen bei Ärzten angestellt. Gerade in der jetzigen Krisensituation würde er vom Volksschulamt erwarten, dass die Gesundheit gefährdeter Lehrpersonen an erster Stelle steht. 29.10.20

Ein Luftmessgerät in jedem Klassenzimmer

Frische Luft ist eine wichtige Massnahme, um in Innenräumen die Gefahr einer Ansteckung mit dem Coronavirus zu verringern. Der ZLV fordert, dass die Schulgemeinden die Lüftungssituation in den einzelnen Schulräumen sofort klären. Eine rasch umsetzbare Massnahme wäre ein Luftmessgerät in jedem Klassenzimmer, damit jeweils rechtzeitig gelüftet werden kann.

Wie steht es um die Luftqualität in Schweizer Schulzimmern?

«In einem Grossteil der Schweizer Schulen ist die Qualität der Raumluft ungenügend», schreibt das Bundesamt für Gesundheit BAG in der Broschüre «Das Schulzimmer richtig lüften». Das BAG mass in den Jahren 2013 bis 2015 in 96 Schulzimmern mit manueller Fensterlüftung die Luftqualität. Das Resultat: In zwei Dritteln der Schulzimmer war die Raumluftqualität ungenügend. Die Luftwerte lagen während mehr als 10 Prozent der Schulzeit im inakzeptablen Bereich, also über 2000 ppm CO₂.

Neuere Daten stammen von der Plattform «MeineRaumluft.ch». Es handelt sich dabei allerdings nicht um eine wissenschaftliche Studie. Die Schülerinnen und Schüler von über 600 Schweizer Schulklassen massen in den Jahren 2016 bis 2019 jeweils eine Woche lang die Luftqualität in ihren Schulzimmern und erstellten ein Raumluftprotokoll. Harry Tischhauser, der Leiter der Plattform «Meine Raumluft.ch», zieht folgenden Schluss aus seiner Studie: «Meine Studie kommt zu einer etwas besseren Einschätzung als die Studie des BAG. Dies jedoch nur, weil die Schülerinnen und Schüler die CO₂-Anzeige gross gesehen haben und auf dem Raumluftprotokoll vermerkt war, dass der Wert von 1000 ppm CO₂ nicht überschritten werden soll.»

Neue oder sanierte Schulhäuser verfügen im Normalfall über ein Lüftungskonzept und werden in der Regel mit automatischen Lüftungssystemen ausgerüstet. Die Qualität der Raumluft ist in diesen Schulhäusern meist sehr gut. Doch für einen grossen Teil der Schulhäuser im Kanton Zürich fehlen kurzfristige Sanierungskonzepte und entsprechende Lüftungssysteme. «Der SVLW fordert schon lange, dass auch bei alten Schulhäusern in Bezug



Thema

auf die Lüftung vorwärtsgemacht wird. Wegen Corona schlagen wir deshalb eine politische Task-Force vor», sagt Martin Bänniger, Geschäftsführer des Schweizerischen Vereins für Luft- und Wasserhygiene SVLW.

Wie definiert sich gute Luftqualität?

Beim Ausatmen geben wir rund 3000 unterschiedliche Substanzen in die Umgebung ab. Dazu gehört auch CO₂. Der CO₂-Pegel in einem Schulzimmer kann gut gemessen werden, er wird deshalb als Indikator für eine gute Luftqualität herangezogen. Das BAG nennt beim CO₂ folgende Werte:

- unter 1000 ppm (parts per million) CO₂ = hervorragende Luftqualität
- 1000 bis 1400 ppm CO₂ = gute Luftqualität
- 1400 bis 2000 ppm CO₂ = genügende Luftqualität
- über 2000 ppm CO₂ = inakzeptabel, Grenzwert überschritten

Das BAG schreibt dazu: «Für gute Lernbedingungen sollte der CO₂-Pegel in Schulzimmern stets unter 1400 ppm liegen. Überschreitungen von 2000 ppm sind möglichst zu vermeiden.»

Mit Corona sinken die bisherigen Vorgaben für den CO₂-Grenzwert als Mass für gute Luft. So empfiehlt das renommierte Hermann-Rietschel-Institut der Technischen Universität Berlin, dass während der Corona-Phase der Grenzwert von 1000 ppm CO₂ in geschlossenen Räumen nicht überschritten werden sollte. In der

neuen Broschüre «Richtiger Umgang mit Aerosolen» nennt der SVLW folgende Messwerte:

- 600 bis 1000 ppm CO₂ Luftqualität
- 40 bis 60 Prozent Luftfeuchtigkeit
- 20 bis 22 Grad Lufttemperatur.

Der Nutzen von guter Luft in den Schulzimmern ist auch jenseits von Corona allen klar. Hier die Zusammenfassung des BAG: «Gute Raumluft unterstützt die Gehirnfunktion und wirkt sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit aus. Die Luftqualität hat deshalb grossen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen.» Der LCH und der ZLV machten schon lange vor Corona darauf aufmerksam, wie wichtig gute Luft in den Schulzimmern ist.

Weshalb hilft frische Luft in den Schulzimmern gegen eine Ansteckung mit dem Coronavirus?

Der bekannte deutsche Virologe Christian Drosten von der Charité Berlin macht in seinem Podcast folgende Aussage: Das Coronavirus überträgt sich zu knapp 50 Prozent durch Tröpfchen, zu weiteren knapp 50 Prozent durch Aerosole und nur durch etwa 10 Prozent über Kontakte mit infizierten Oberflächen. Tröpfchen sind grössere Partikel, die zum Beispiel beim Husten entstehen. Sie enthalten potenziell viele Viren, fallen aber auch schneller zu Boden. Darauf bezieht sich die 1,5-Meter-Abstands-



Thema

regel. Aerosole sind feste oder flüssige Partikel, die beim Atmen und Sprechen, insbesondere aber beim Schreien und Singen entstehen. Sie sind so klein, dass sie kaum noch der Schwerkraft unterliegen. Diese kleinsten Teilchen schweben deutlich länger in der Luft – teilweise Minuten oder sogar Stunden.

Ein Trickfilm des Hermann-Rietschel-Instituts zeigt eindrücklich, wie schnell sich Aerosole im gesamten Schulzimmer verbreiten, wenn ein Schüler oder eine Schülerin hustet. Dagegen helfen Masken und eben häufiges Lüften. Denn je mehr Frischluft sich in einem Raum befindet, desto weniger ausgeatmete Aerosole und somit auch potenziell weniger Viren verbleiben im Raum.

Wie merkt man, dass die Luft im Schulzimmer schlecht wird?

Das grosse Problem: Wenn man selbst im Raum ist, merkt man nicht, wie schnell sich die Luftqualität verschlechtert. Kommt jemand von aussen, heisst es dann oft: «Hier drin ist es stickig!» Deshalb sollten die Lehrerinnen und Lehrer ein Mittel zur Hand bekommen, um zu sehen, wann die Luft im Schulzimmer schlecht wird. Das Bundesamt für Gesundheit stellt auf der Website schulen-lueften.ch den Lüftungssimulator Simaria zur Verfügung. Das ist ein Tool, mit dem sich ausrechnen lässt, wie häufig und wie lange ein Schulzimmer gelüftet werden sollte, abhängig von der Zimmergrösse und der Zahl der Schülerinnen und Schülern.

Ein weiteres nicht allzu teures Hilfsmittel ist ein CO₂-Messgerät. Es gibt verschiedene Modelle auf dem Markt. Für den Kauf eines

solchen Geräts bestehen inzwischen längere Wartezeiten. Der ZLV besitzt drei Messgeräte und verleiht sie für jeweils zwei Wochen an interessierte Lehrpersonen. Die Aktion entwickelte sich zum Renner. Auf Seite 13 lesen Sie einige Rückmeldungen zu dieser Aktion. Die Plattform «Meine Raumlucht.ch» verleiht ebenfalls Luftmessgeräte für eine Woche.

Die Kurzumfrage zum Thema Lüften stiess bei den ZLV-Mitgliedern auf ein gutes Echo: 776 Antworten und 185 Kommentare kamen so zusammen (Seite 10 bis 13). Die Lehrerinnen und Lehrer sind sich sehr wohl bewusst, dass Lüften eine wichtige Schutzmassnahme gegen eine Ansteckung mit dem Coronavirus darstellt. Und folgerichtig wird viel gelüftet, auch wenn es im Schulzimmer kalt wird. Die Umfrage zeigt aber auch, dass in etlichen Räumen das Lüften nur ungenügend möglich ist.

Wie lüftet man richtig?

Die Simaria-Lüftungsregeln des BAG lauten:

- Vor den ersten Lektionen am Morgen und am Nachmittag das Schulzimmer vollständig durchlüften.
- Während der grossen Pausen lange lüften.
- Im weiteren Tagesverlauf nach jeder Lektion lüften.
- Beim Lüften die Schulzimmertür grundsätzlich schliessen.
- Zum Lüften mit Durchzug die Schulzimmertür öffnen. In diesem Fall unbedingt auch die Korridorfenster öffnen (Kippfenster reichen nicht aus).
- Alle Fenster immer vollständig öffnen. Wichtig: Die Fenster-simse sollten nicht verstellt sein.



Thema

Die Fotos auf diesen Seiten, die das Thema illustrieren, sind natürlich gestellt und etwas übertrieben – ganz der Fantasie entspringen sie aber nicht. «20 Minuten» titelte kürzlich: «Jetzt kommt der Schlotter-Winter in den Schulen.» Die Simaria-Lüftungsregeln sind in der Corona-Phase das Minimum. Manche Schulen gehen weiter und verlangen, dass mindestens alle 30 Minuten gelüftet werden muss. Einige deutsche Bundesländer empfehlen ihren Schulen Lüftungsintervalle von 20 Minuten.

Die Forderung nach intensivem Lüften von Schulzimmern kann im Winter auch Probleme bereiten – das zeigen verschiedene Kommentare von ZLV-Mitgliedern, die am Schluss der Kurzumfrage hinterlassen wurden. Erkältungen wegen des Stosslüftens dürften deutlich zunehmen, sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Lehrpersonen. Deshalb sollten alle diesen Winter warme Kleider und allenfalls auch Schals immer griffbereit haben.

Was fordert der ZLV?

Sowohl der LCH als auch der ZLV forderten schon vor Corona, dass der Luftqualität in den Schulzimmern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Mit Corona hat diese Forderung nun neue Aktualität erhalten.

Deshalb fordert der ZLV:

- Die Lüftungssituation in den einzelnen Schulräumen muss sofort geklärt und am besten dauerhaft mit einem Luftmessgerät in jedem Raum überwacht werden. Wo nötig sind Luftfiltergeräte aufzustellen oder noch besser effiziente Lüftungen einzubauen. Dafür verantwortlich sind die Schulgemeinden.
- Eine gute Lüftung der Räume ist gesundheitlich und bezüglich der Konzentration entscheidend. Kanton und Bildungsdirektion haben hier eine Führungsverantwortung.
- Kanton und Bildungsdirektion sollen die Bemühungen der Schulen und Gemeinden unterstützen und koordinieren. Es gilt, Schülerinnen, Schüler und die Schulteams nach Kräften vor einer möglichen Ansteckung mit Sars-Cov2 zu schützen. ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrl



Weitere Infos

www.schulen-lueften.ch

Website der BAG-Kampagne «Frische Luft für wache Köpfe»: Enthält fachliche Informationen für Schulen und öffentliche Bauherren, betrieben vom Bundesamt für Gesundheit BAG. Die Website informiert über den Lüftungssimulator «simaria.ch» für Schulzimmer. Ebenfalls findet sich dort die Broschüre «Das Schulzimmer richtig lüften» mit kompakten Infos zum Thema.

www.MeineRaumluft.ch

Die Plattform «MeineRaumluft» will für das Thema «Gesundes Raumklima» sensibilisieren. Zielpublikum sind auch Schulen. Die Plattform veranstaltet jedes Jahr den Schulwettbewerb «Luftsprung», aktuell unter dem Motto «Gegen Coronaviren im Klassenzimmer». Schulklassen können sich bewerben. Alle Infos finden sich auf der Website.

www.svlw.ch

Der Schweizerische Verein Luft- und Wasserhygiene versteht sich als Lobbyorganisation für gute Raumluft. Der Verein stellt auf seiner Website Informationen rund um das Thema zur Verfügung und erarbeitet entsprechende Broschüren und Flyer.



«Alle 20 Minuten 5 Minuten lüften»

Viele Lehrpersonen lüften ihr Schulzimmer regelmässig, das zeigen die Resultate der Kurzumfrage «Corona und Schulzimmer lüften». Es gibt aber auch etliche Hinderungsgründe wie beispielsweise die Kälte oder der Lärm.

Am 29. Oktober lancierte der ZLV die Kurzumfrage «Corona und Schulzimmer lüften» in seinem Newsletter. Sie blieb vier Tage offen. In dieser Zeit antworteten 776 ZLV-Mitglieder – das zeigt das grosse Interesse am Thema. Wir bedanken uns bei allen Lehrerinnen und Lehrern, die mitmachten und viele interessante Kom-

mentare hinterliessen. 22 Prozent der Antworten stammen von Kindergartenlehrpersonen, 63 Prozent von Lehrpersonen der Primarstufe und 15 Prozent von Lehrpersonen der Sekundarstufe.

Im vorigen Beitrag schätzt das Bundesamt für Gesundheit, dass etwa in zwei Dritteln aller Schulzimmer noch manuell gelüftet wird. In unserer Umfrage geben 92 Prozent der Befragten an, dass sie zum Lüften die Fenster öffnen müssen. Der Unterschied erklärt sich wohl damit, dass vor allem diese Lehrpersonen an der Umfrage mitmachten. Der Rest arbeitet in Schulhäusern mit einer mechanischen Lüftungsanlage oder mit anderen Systemen. Hier beklagen sich jedoch etliche Antwortende, dass diese modernen Lüftungssysteme bei ihnen ungenügend funktionieren.



Schule und Lüften

«Haben sich die Schulleitung und das Schulteam schon mit dem Thema «Lüften und Corona» auseinandergesetzt?» Es konnten mehrere Antwortkategorien angeklickt werden, das Total der Antworten summiert sich also auf über 100 Prozent. Die entsprechende Grafik zeigt, dass sich viele Schulleitungen und Schulteams mit der Thematik zumindest befasst haben. 53 Prozent geben an, dass das Schutzkonzept der Schule Vorschriften zum Lüften enthält, und 56 Prozent antworten, dass sie Informationen zum richtigen Lüften erhalten haben. Weitergehende Massnahmen wie beispielsweise ein Lüftungskonzept (4 Prozent) oder ein Luftmessgerät (8 Prozent) finden sich in den Zürcher Schulen doch eher selten. 12 Prozent der Antwortenden geben an, dass Lüften als Schutzmassnahme in ihrer Schule noch kein Thema sei.

Lehrpersonen und Lüften

«Wie oft lüften Sie selbst das Schulzimmer?» lautete eine weitere Frage. Auch hier konnten mehrere Antwortkategorien gleichzeitig angeklickt werden. Die entsprechende Grafik zeigt, dass in der Regel häufig gelüftet wird. 81 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer lüften in den Pausen ausgiebig, 62 Prozent lüften jeweils am Morgen ausgiebig. 31 Prozent gehen sogar noch einen Schritt weiter und lüften nach einem Zeitplan oder immer nach einer bestimmten Dauer. In den Kommentaren heisst es dann oft, dass nach 20 Minuten Unterricht 5 Minuten Frischluft folgen. 33 Prozent der antwortenden Lehrer/-innen spannen auch die Schülerinnen und Schüler ins Lüftprogramm ein, sei es als «Ämtli» oder als Timer-Chefin, wie die Kommentare zeigen.

Es gibt aber auch ernst zu nehmende Hindernisse für ein ausgiebiges und häufiges Lüften. 4 Prozent geben an, dass sie wegen des Lärms nicht so oft lüften. 6 Prozent sagen, dass sie dies wegen der Kälte nicht so oft tun. Diese Zahl dürfte im Winter nochmals stark zunehmen. In den Kommentaren zeigt sich, dass vor allem die Schülerinnen und Schüler sich über Kälte beschweren. Es gibt aber auch Lehrpersonen, die den Durchzug schlicht nicht vertragen und krank werden. 11 Prozent der Befragten antworten, dass das Lüften bei ihnen öfter mal vergessen geht. ■

Text: Roland Schaller

«Jacken und Decken dabei»

Die 185 Kommentare zur Kurzumfrage «Corona und Schulzimmer lüften» widerspiegeln die Realität in den Schulzimmern. Nur einen kleinen Teil davon können wir hier abdrucken. Wir bedanken uns bei allen für die interessanten Rückmeldungen.

« Ich kann mir nicht vorstellen, wie das Lüften im Winter bei tiefen Temperaturen gehen soll. Schon jetzt reklamieren die Kinder, es sei zu kalt, wenn wir jeweils nach ca. 70 Minuten Unterrichtszeit die Fenster zum Lüften wieder öffnen. Ich finde, wir werden zu diesem Thema viel zu wenig von Seiten der Schule informiert.

Ich lüfte, wenn das CO₂-Messgerät bei 1000 ppm steht.

Restaurants und Kulturbetriebe haben Lüftungsanlagen installiert, um die Chancen zu erhöhen, dass sie bei einem Anstieg der Zahlen weiterhin geöffnet haben dürfen. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum der Kanton/die Stadt während des Sommers hier keine Anstrengungen unternommen hat.

Bei uns wurde zwar auf regelmässiges Lüften hingewiesen, aber wir haben keine näheren Informationen dazu erhalten, geschweige denn ein Luftmessgerät.

Mein Schulzimmer ist sehr eng und klein. Ich müsste dauernd lüften, um eine angemessene Luftqualität zu erreichen. Da die Fenster jedoch auf einer Seite liegen, frieren die dort sitzenden Jugendlichen immer, was regelmässig zum Schliessen der Fenster führt.

Das Fenster ist oft ganze Lektionen offen. Wir ziehen uns etwas wärmer an. Die Kinder denken sehr gut daran.

Das Schulhaus ist so gebaut, dass man nur schlecht lüften kann. War schon vor Corona ein Problem.

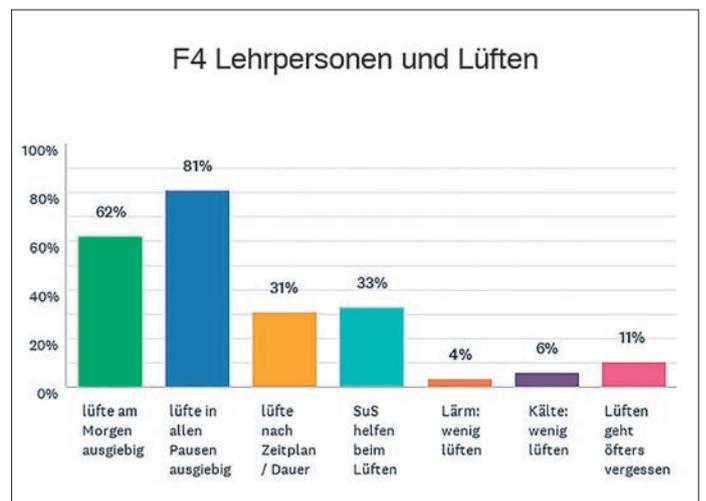
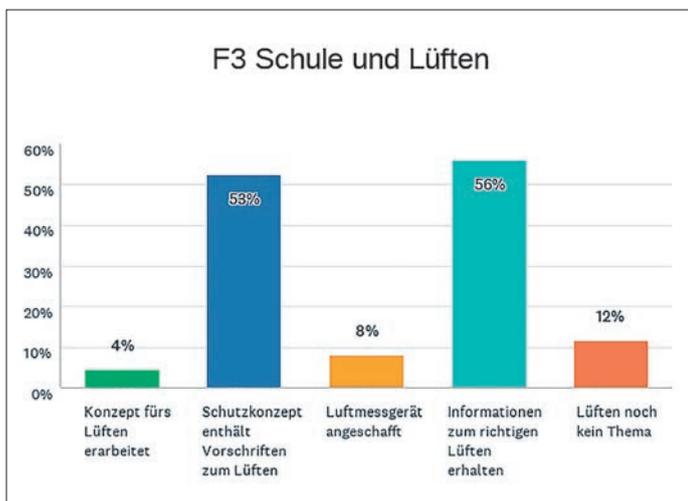
Auch vor Corona hatten wir ein Messgerät im Zimmer. So wussten die Kinder, wann wieder neuer Sauerstoff reingelassen werden sollte.

Bis zu den Herbstferien konnte ich die Fenster den ganzen Tag offen lassen. Ich lüfte so lange wie möglich, auch nach Schulbeginn oder nach Pausen. Leider habe ich mich deswegen bereits stark erkältet.

Die grossen Fenster stehen bei uns den ganzen Tag offen. Die Schüler/-innen und ich müssen uns warm anziehen.

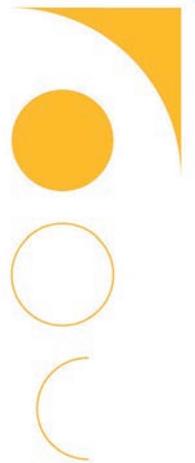
Jeweils nach 20 Minuten klingelt der Wecker und wir lüften kurz. Ein Schüler ist für das Stellen des Timers und das Lüften verantwortlich.

Ich habe schon immer viel gelüftet, weil es den Kids auch beim Lernen hilft. Wegen Corona habe ich bis jetzt folgende Abmachung mit meinen Erstklässlern: Unser Fenster bleibt nach der





SCOLAST
VIKARIATE AUF KNOPFDRUCK



**So einfach kein Vikariat mehr verpassen
und per Push-Benachrichtigung im
Klassenzimmer stehen:**

- 1. App auf scolast.ch oder via QR-Code
downloaden**
- 2. Kostenlos registrieren**
- 3. Push-Benachrichtigungen zulassen**
- 4. Schon fertig!**

Weitere Infos und Details auf scolast.ch



Mit freundlicher Unterstützung des



Thema

Pause offen. Wer friert, darf es, ohne zu fragen, während der Lektion schliessen gehen. Spätestens in der nächsten Pause (evtl. auch vorher) öffne ich das Fenster wieder.



Da es sehr kalt wird, die Kinder beim Spielen aber doch auch warm bekommen, haben wir für den Zwiebellook erworben. Wir haben eine Ablage eingerichtet und die Kinder haben eine warme Zusatzschicht (Jäckli oder Pulli, angeschrieben) mitgebracht.



Wir können in unserem Schulhaus nur kleine Kippfenster auf zwei Seiten des Zimmers öffnen. Das bringt nicht sehr viel, was auch durch CO₂-Messungen bereits bestätigt wurde. Diese Situation ist eigentlich unzumutbar.



Wir haben nur Kippfenster im Schulzimmer. Stosslüften ist daher schwierig. Oft bleiben einige Fenster immer offen. Kinder haben manchmal kalt und ökologisch ist es auch fragwürdig.



Wir haben grösstenteils die Fenster offen. Die SuS machen mit, haben Jacken und Decken dabei.



Durchzug machen zum schnelleren Lüften ist leider nicht möglich, da die Fenster im Gang zu tief nach unten gehen und die Kinder dann im ersten Stock auf ein Vordach klettern könnten. So wird der Gang eigentlich nie gelüftet.



Ich arbeite in verschiedenen Kindergärten als DaZ-Lehrerin. Häufig ist das Klassenzimmer stickig, wenn ich komme. Ich lüfte dann ausgiebig.



Wir haben ein Messgerät. Nach etwa 30 Minuten bei geschlossenen Fenstern ist der Wert von 1000 ppm überschritten. Wir müssen alle Fenster etwa 10 Minuten öffnen, um den Wert zu senken. Im Kindergarten haben wir keine Pausen nach jeder Lektion. Haben wir alle Kippfenster den ganzen Morgen offen, dann bleibt der Wert konstant zwischen 600 und 800 ppm.



Ich wurde für mein Lüftungsverhalten kritisiert, es sei zu viel, zu lange und den Kindern nicht zuzumuten.

Ab und zu lärmt der Hauswart, wenn er mit seinem Rasenmäher während des Unterrichts vor der Fensterfront vorbeifährt. Dann kann ich wegen des Lärms nicht lüften. Was im Konzept steht, tönt gut, kann aber nicht umgesetzt werden.



Nach ca. 20 Minuten ist die Luftqualität in unserem sehr grossen Schulzimmer bereits ungenügend. Das hat uns das Luftmessgerät angezeigt. Im Winter wird es schwierig werden, alle 20 Minuten zu lüften. Die Kinder haben eine Jacke mitgenommen, die sie über den Stuhl hängen, damit sie sich während des Lüftens nicht erkälten.



Leider ist unser Schulhaus nicht gut genug geheizt. Wenn es kälter wird, muss ich in der Jacke unterrichten und vorbereiten. An Sitzungen mit offenen Fenstern ist es sehr kalt.



Die Problematik des Lüftens ist, dass ich oft im Durchzug stehe und deshalb erkältet bin und Kopfschmerzen und Halskehre habe, trotz genügend warmer Kleidung.



Ich lüfte nach dem Plan von «Simara». Wir haben zwischen 15,6 und 19,2 Grad im Schulzimmer. Es ist sehr kalt. Der Hausmeister sagt, er könne nichts machen. Die Schulleitung interessiert dies wenig.



Schwierig wird das Lüften bei Regenwetter, da es mir dann wegen der grossen Fenster ins Schulzimmer regnet. Die Storen sind aus Stoff und dürfen / können bei Regen und Wind nicht runtergelassen werden.



Mit dem Fluglärm ist es sehr mühsam, während der Lektionen zu lüften.



Das Luftmessgerät wurde schon vor ca. zwei Jahren in allen Klassenzimmern fix installiert. Sobald das Messgerät orange wird, lüften wir, damit wir in den grünen Bereich kommen.



SuS kommen sogar in warmer Kleidung, da wir die Wichtigkeit des Lüftens mit ihnen thematisiert haben! ■





«Eine tolle Aktion des ZLV»

Seit Ende August verleiht der ZLV jeweils drei Luftmessgeräte für zwei Wochen an interessierte ZLV-Mitglieder. Einige Lehrerinnen und Lehrer berichten uns von ihren Erfahrungen.

Krispin Feuchter Primarlehrer

«Mein Stellenpartner und ich waren erstaunt, wie schnell die CO₂-Anzeige bei geschlossenen Fenstern und Türen in den roten Bereich wechselte – nämlich bereits nach 20 bis 25 Minuten! Permanent geöffnete Kippfenster hatten nur einen geringen Einfluss. Um wieder in den grünen Bereich zu kommen, war jeweils ein «Power-Lüften» mit offener Zimmertüre und offenen Fenstern (Schulzimmer und in der Garderobe) für mindestens 8 bis 10 Minuten nötig. Die Kinder waren unsere «Alarm-Manager». Sie teilten uns sehr schnell mit, wann die Anzeige den roten Bereich erreicht hat.

Ende September verschickte die Schulleitung einige Informationen zum «richtigen Lüften». Das Klassenzimmer verfügt über eine Lüftung, die allerdings nicht wirklich spürbar ist. Ich habe keine Ahnung, ob und wie gut diese überhaupt funktioniert. Durch den Umbau des benachbarten Schulgebäudes sind nun auch dessen Klassen- und Therapiezimmer in unserem Gebäude untergebracht. In diesem Schuljahr haben wir deshalb teil-

weise keine Gruppenräume oder weitere Ausweichzimmer zur Verfügung.

Wir haben uns vorgenommen, zusätzlich zu den kleinen und grossen Pausen auch während der Lektion einmal für mindestens fünf Minuten gründlich zu lüften. Wir werden die Kinder bitten, im Schulzimmer eine Jacke (oder Pullover) zu deponieren. Ebenfalls haben wir uns ein CO₂-Messgerät bestellt. Wir bezahlen das Gerät selbst. Es ist eine Investition in unsere eigene Gesundheitsprävention und das Gerät wird uns bei einem Stellenwechsel begleiten. Das war übrigens eine tolle Aktion des ZLV.»

Anne Jean-Richard Kindergartenlehrerin

«Wir teilen uns eine Stelle. Unser Kindergarten ist weg von anderen Schulhäusern, so habe ich selten Austausch mit anderen Lehrerinnen und Lehrern. Meine Kollegin und ich konnten die Dringlichkeit des Lüftens verfolgen. Mit geschlossenen Fenstern wird die Raumluft in kurzer Zeit stickig. Ein Fenster öffnen reicht nicht. Nur querlüften verbessert die Luftqualität.

Wir versuchen nun, die Kindergartenkinder zu sensibilisieren, so dass sie daran denken, mehr zu lüften. Wir haben dafür auch ein Ämtli eingerichtet. Es klappt noch nicht wirklich gut. Vorläufig muss immer noch ich daran denken – das ist nicht unbedingt meine grosse Stärke.

Unsere Schulleiterin hat das Thema im Schulhaus aufgegriffen. Regelmässiges Stosslüften wird verlangt. Der Auslöser ist natürlich Covid. Für den Winter haben wir noch keinen Plan zurechtgelegt – wir arbeiten daran. Immer wenn die Luft zu stickig wird, denke ich ans Lüften und was im Winter auf uns zukommt.»

Marion Keller

Schulische Heilpädagogin

«Ich unterrichte an einer 1. Klasse. Wir sind als einzige Klasse in einem alten Haus untergebracht, etwas abseits der anderen Schulhäuser. Meine Stellenpartnerin und ich achteten schon immer darauf, dass das Schulzimmer gut gelüftet ist. Wir haben oft die Fenster und die Türe offen. Dabei ist meine Kollegin forscher mit dem Öffnen der Fenster, und ich als «Gfröhrli» machte sie eher schneller wieder zu.

Obwohl wir beide uns der Thematik «frische Luft im Schulzimmer» bewusst sind, so hat uns das Messgerät doch überrascht. Wir waren erstaunt, wie schnell die Luftqualität in einem Schulzimmer sinkt. Noch bevor das Gerät in den roten Bereich kam, lüfteten wir ausgiebig. Dabei haben sich unsere Rollen vertauscht und ich bin nun diejenige, die sofort die Fenster öffnet. Für den Winter haben wir die Eltern angewiesen, den Kindern einen dicken Pullover mitzugeben.

Frische Luft ist in unserem Schulhaus kein so grosses Thema. Aber andere Massnahmen zum Schutz vor Corona werden bei uns streng umgesetzt. Gerne hätte ich die Lehrerinnen und Lehrer im Kollegium auf das Gerät aufmerksam gemacht oder es ihnen auch einmal ausgeliehen. Aber eigentlich sehen wir uns kaum noch physisch. Uns hat es auf alle Fälle geholfen, ein Gefühl für die Luftqualität und fürs rechtzeitige Lüften zu entwickeln. Diese Aktion des ZLV hat uns sehr überzeugt.»

Barbara Rohner

TTG-Lehrerin

«Meine Beobachtungen mit dem Messgerät: In der ersten Lektion am Morgen wurde jeweils am meisten Luft verbraucht. Die SuS fanden das Gerät spannend. Die Messdaten bestätigten meine Vermutung. Ich lüftete vorher jeweils nach einer Lektion. Bei mir sind jeweils zwischen 10 und 14 Personen im Zimmer.

Lüften war bei uns schon ein Thema, bevor Corona die Welt veränderte. Ich werde die Schulpflege, den Hausdienst und die Schulleitung über meine Beobachtungen informieren. An der Schulkonferenz informierte ich über das Gerät. Eine Lehrperson hat es sich in meiner Abwesenheit ausgeliehen.

Im kommenden Winter werde ich wie vorher jeweils nach einer Lektion lüften und das Kippfenster offen lassen, weil das fürs Lüften was bringt, auch wenn es heiztechnisch unvorteilhaft ist. Den SuS teile ich mit, dass die Zeit für Kurzarmshirts vorbei ist und sie einen Pulli oder eine Jacke dabei haben sollen. Ich machte auch die Schulleitung auf diesen Punkt aufmerksam.»

Dominique Favre

Primarlehrerin

«Mit dem Luftmessgerät habe ich gute Erfahrungen gemacht, vor allem konnte ich sofort sehen, ob es notwendig ist zu lüften oder nicht. Ich lüfte zurzeit sehr oft, da dies neben meiner Maske der einzige Weg ist, mich zu schützen. Die Kinder zeigten allerdings wenig Reaktionen auf das Gerät.

Die Schule unternimmt wenig, ich sehe aber auch nicht, was sie tun könnte, ausser uns zum Stosslüften zu animieren. Mein Plan für den Winter: Ich werde den Kindern raten, sich auch im Schulzimmer warm anzuziehen.» ■

Anzeige

Gut vorbereitet in die Volksschule

academia integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in die Regelklassen durch. Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen von 6–12 Lernenden unterrichtet und ein betreutes Mittagessen ist Bestandteil des Kurses. Innerhalb von 10 bis 20 Wochen können die Schülerinnen und Schülern schnell und nachhaltig in das schweizerische Schulsystem eingegliedert werden. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung?

Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.

academia
integration



+41 58 440 92 00 | info.integration@academia-group.ch | www.academia-integration.ch

«Der Lehrberuf ist attraktiv für die Teilzeitarbeit»

Myriam Ziegler ist die neue Amtschefin des VSA. Nach gut 100 Tagen spricht sie im Interview mit dem ZLV-Magazin über den Mangel an qualifizierten Lehrpersonen, über das digitale Lernen und über ihren persönlichen Bezug zur Schule.

Sie traten die Stelle als neue VSA-Amtschefin mitten in der Corona-Krise an. Wie haben Sie das erlebt?

Myriam Ziegler: Sowohl der Neustart in Zürich als auch der Abschied in Zug waren herausfordernd. Ich musste mir überlegen, wie ich mich in Zug von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verabschieden und in Zürich meine neuen Mitarbeiter/-innen begrüßen konnte. Das Händeschütteln und die persönliche Nähe spielen bei mir eine wichtige Rolle, das ging natürlich nicht.

Auch das Kennenlernen der verschiedenen externen Partner wie beispielsweise des ZLV braucht mehr Zeit. Ich bin immer noch dabei, die einzelnen Puzzleteile zusammenzusetzen. Von den Themen her unterscheiden sich Zug und Zürich nicht so stark, von der Grösse her allerdings sehr.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus dem Lockdown der Schulen und aus dem Fernunterricht?

Ich war sehr begeistert, wie flexibel, schnell und kreativ alle Betroffenen in den Schulen auf die Nachricht vom Lockdown reagierten. Es ist uns gut gelungen, diese Phase zu meistern. Aber die Belastungen durch den Fernunterricht waren auch herausfordernd. Es zeigt sich, was im Fernunterricht realisierbar ist, aber auch, wo seine Grenzen liegen. Wir haben gesehen, dass es Gruppen gibt, die wir anders begleiten müssen.

An wen denken Sie da?

Es gab eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die sich dem Fernunterricht verweigerten. Sie stammen aus verschiedenen sozialen Schichten. Es gab aber

auch eine Gruppe, die zuhause gar nicht die nötige Ausrüstung und die nötigen Voraussetzungen vorfand, um dem Fernunterricht zu folgen. Auf diese Gruppen müssen wir auch künftig schauen, wenn wir das digitale Lernen noch stärker in den Regelbetrieb integrieren möchten.

Das digitale Lernen erhielt mit dem Fernunterricht einen Schub. Nun müssen wir es sinnvoll und zielführend in den Regelbetrieb integrieren, sodass es sowohl den Lehrpersonen als auch den Schülerinnen und Schülern Unterstützung bietet. Das ist eines der wichtigen Themen, die wir weiterverfolgen müssen.

«Schulqualität und Schulentwicklung sind für mich wichtige Themen. Ich möchte sie wieder mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken.»

Die Schulen sind unterschiedlich mit Computern oder Tablets ausgerüstet. Wird das VSA hier aktiv?

Wir haben mit dem ICT-Coach und dem ICT-Guide nützliche Hilfsmittel erarbeitet. Die Gemeinden nutzen diese Hilfsmittel intensiv, wenn sie Handlungsbedarf sehen. Wir haben Empfehlungen für eine sinnvolle Ausrüstung der Schulen mit Geräten definiert. Nun sind die Gemeinden gefordert, die nächsten Schritte zu machen. Wir halten uns im Moment zurück. Ein Punkt bei der digitalen Entwicklung ist mir wichtig: Die Pädagogik steht immer im Zentrum. Die Technik kann nur unterstützen. Das leitet uns in der weiteren Entwicklung.

Ihr Berufsweg zeigt eine lange Karriere in den Bildungsverwaltungen von Zürich und Zug. Haben Sie auch persönliche Kontakte zur Schule?

Wir haben einen 14-jährigen Sohn. Ich pflege regelmässig Kontakte mit seinen Lehrerinnen und Lehrern, aber auch mit anderen Eltern. Dieser Austausch ist sehr spannend. Ausserdem zähle ich verschiedene Lehrpersonen zu meinem Freundeskreis. Die Kaderangestellten des VSA besuchen einmal pro Jahr eine Schule. Es ist mir wichtig, dass ich und auch alle Mitarbeitenden des Volksschulamts die Nähe zum Schulfeld pflegen können. Corona erschwert das allerdings etwas.

Aus Ihrer Sicht: Welches sind die drei grossen Herausforderungen für die Zürcher Volksschule?

Darüber sprachen wir schon vorhin: Das digitale Lernen ist eine grosse Herausforderung und wird es auch in den nächsten Jahren bleiben.

Ein weiteres Thema möchte ich in Zukunft stärker gewichten: Wie können wir die Qualität der Zürcher Schulen weiterhin auf diesem sehr hohen Niveau garantieren?

Die dritte Herausforderung beschäftigt auch den ZLV: Wie können wir sicherstellen, dass mittel- und langfristig genügend gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung stehen?

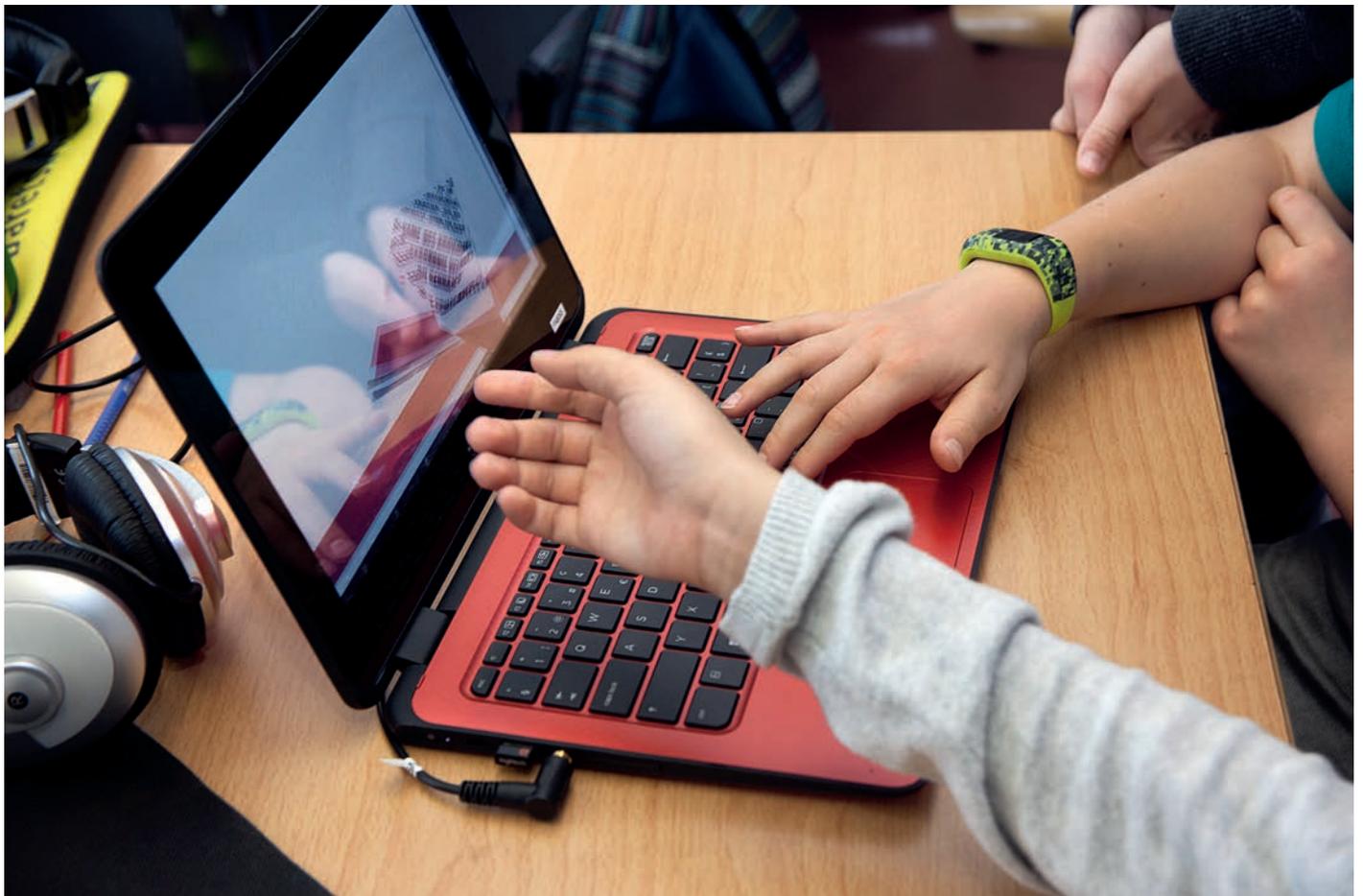
Sie wollen die Schulqualität in Zukunft stärker gewichten. Können Sie uns das ausführen?

Schulqualität und Schulentwicklung sind für mich wichtige Themen. Ich möchte sie wieder mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Das hängt auch mit der neu geschaffenen Funktion «Leitung Bildung» in den Gemeinden zusammen. Wie sind nun die Rollen der verschiedenen Mitarbeitenden im Schulfeld definiert?

Vor rund zehn Jahren wurde das Handbuch Schulqualität entwickelt. Ich möchte dieses Handbuch in Erinnerung rufen. Vielleicht müssen wir es auch aktualisieren. Die Schulpflegen und die Schulleitungen spielen in der Schulentwicklung eine wichtige Rolle. Es kann nicht schaden, wenn wir uns dieses Themas wieder einmal annehmen.



«Ich bedanke mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, die im vergangenen und im laufenden Schuljahr in dieser Corona-Situation Tolles leisten», sagt die neue VSA-Chefin Myriam Ziegler im Interview mit dem ZLV-Magazin. (Foto: Martin Stürm)



«Das digitale Lernen ist eine grosse Herausforderung und wird es auch in den nächsten Jahren bleiben», sagt Myriam Ziegler. (Foto: Roger Wehri)

Eine grosse Herausforderung ist der Mangel an qualifizierten Lehrpersonen. Die Corona-Krise verschärft die Situation zum Teil. Was braucht es Ihrer Ansicht nach, um den Mangel zu beheben?

Vorweg: Die eine Lösung für diese Thematik gibt es nicht. Wir müssen damit umgehen, dass es manchmal einen Mangel an Lehrpersonen gibt und manchmal einen Überfluss.

Zuerst zum Mangel an Lehrpersonen wegen Corona: Auf den Schulstart im Sommer war es nicht so schwierig, die offenen Stellen zu besetzen. Zwar gab es etwa gleich viele offene Stellen wie in den Jahren zuvor, die Stellenbesetzung gelang aber recht gut. Im Moment sehr herausfordernd sind die kurzfristigen Ausfälle wegen Corona. Das wird uns wohl auch noch länger begleiten.

Und wie schätzen Sie die Lage mittel- und längerfristig ein?

Alle offenen Stellen zu besetzen, bleibt herausfordernd. Ich möchte zuerst einen wichtigen Faktor erwähnen, den wir nicht beeinflussen können: Der Mangel an Lehrpersonen ist getrieben von den steigenden Schülerzahlen. Ich vergleiche das gerne mit einer Bugwelle, die durch unser Schulsystem wandert. Auf der Kindergartenstufe hat sich die Situation beruhigt und auf der Primarstufe geht es einigermassen. Im Moment kristallisiert sich die Bugwelle auf der Sekundarstufe. Der Mangel an gut qualifizierten Arbeitskräften zeigt sich übrigens nicht nur im Schulfeld, sondern auch in vielen anderen Branchen.

Was uns mittelfristig hilft: Die Studierendenzahlen an den pädagogischen Hochschulen steigen kontinuierlich. Wir hoffen, dass die jungen Absolventinnen und Absolventen ins Schulfeld eintreten und vor allem auch im Schulfeld bleiben. Das ist ein weiterer wichtiger Faktor in diesem Zusammenhang. Nach einer gewissen Zeit steigt die Neigung, das Schulfeld wieder zu verlassen. Hier sind wir gefordert, die Lehrpersonen länger in der Schule halten zu können. Wir bieten Unterstützung und auch Weiterbildungen an. Aber es ist schwierig, denn dahinter stehen persönliche Entscheidungen.

Eine zentrale Ursache des Lehrpersonenmangels ist, dass viele

ihre Pensen reduzieren und nur noch Teilzeit arbeiten. Studien zeigen: Das ist vor allem eine direkte Folge der Belastungs- und Überzeithematik bei Lehrpersonen. Müsste man nicht da ansetzen?

Der Lehrberuf ist attraktiv für Personen, die Teilzeit arbeiten möchten, insbesondere für Frauen während der Familienphase. Er bietet die Möglichkeit, Familie und Arbeit gut unter einen Hut zu bringen. Lehrerinnen steigen mit einem hohen Pensum ein, reduzieren es stark während der Familienphase und stocken danach wieder auf. Deshalb sehe ich die Teilzeitarbeit nicht unbedingt als eine Folge von Überlastung, sondern eher als eine Folge davon, dass es eben attraktiv und gut möglich ist, das Pensum zu reduzieren und später wieder zu erhöhen.

«Wenn ich ein Geschäft bearbeiten muss, dann könnte auch ich immer mehr und noch mehr machen. Es ist eine grosse Herausforderung, dass man sich sagt: Das genügt jetzt.»

Aber es stimmt, Pensenerhöhungen würden in Bezug auf den Lehrpersonenmangel eine Entlastung bringen. Von der LohnEinstufung her ist der Lehrberuf vergleichbar mit Kaderpositionen in der Verwaltung. In solchen Kaderpositionen ist es kaum möglich, mit einem Pensum von 35 Prozent zu arbeiten. So gesehen darf ein Arbeitgeber auch einmal anmahnen, dass die Seite des Systems mitberücksichtigt werden muss, dass er also gewisse Grenzen setzen könnte, was tiefe Pensen angeht.

Die hohe Belastung und die Überzeit im Lehrberuf sind aber real. Was sagen Sie dazu?

Hier möchte ich den neu definierten Berufsauftrag (nBA) ins Feld führen. Der nBA ist eigentlich ein Arbeitszeitmodell. Er kann als Schutz der Lehrerinnen und

Lehrer verstanden werden. Der Arbeitgeber definiert Zeiteinheiten, in denen die Lehrperson ihren Berufsauftrag qualitativ gut erfüllen kann. Das passiert in anderen Berufen genauso. Wenn der im nBA gesetzte Rahmen nicht genügt, dann muss eine Lehrperson mit der Schulleitung das Gespräch suchen. Zusammen schaut man, bei welchen Punkten man ansetzen kann, um die Überlastung zu reduzieren. In meinen Augen ist das sehr stark ein Thema der Personalführung. Ich würde das Thema Überlastung nicht so pauschal formulieren, wie das jetzt in der Frage daherkommt, sondern man muss das individuell in den Schuleinheiten angehen.

Die Überstunden fallen hauptsächlich im Bereich Unterricht an.

Man kann sich natürlich vorbereiten, mehr vorbereiten und noch mehr vorbereiten. Wenn ich ein Geschäft bearbeiten muss, dann könnte auch ich immer mehr und noch mehr machen. Es ist eine grosse Herausforderung, dass man sich sagt: Das genügt jetzt. Ich kann mir gut vorstellen, dass es für Lehrpersonen, die mit grossem Engagement und Begeisterung ihren Beruf ausüben, schwierig ist, sich hier Grenzen zu setzen. Es ist auch eine Frage des Selbstmanagements der Lehrerinnen und Lehrer. Ich möchte niemandem zu nahe treten, es ist ein Denkanstoss, man soll sich nicht scheuen, dieses Thema auch einmal aufzunehmen.

Der ZLV fordert Nachbesserungen beim Berufsauftrag: Wie stellt sich das Volksschulamt zur Hauptforderung, dass der Lektionenfaktor um vier Stunden angehoben werden muss?

Wir kennen diese Forderung. Wir sind allerdings einem politischen Prozess verpflichtet. Der heutige Wert von 58 Stunden wurde von der Politik so gesetzt. Das Amt muss sich nach den politischen Vorgaben richten. Ich denke mir, dass man nun zuerst die Resultate der Evaluation abwarten muss.

Ein Problem mit dem Berufsauftrag haben wir auch am Kindergarten. Es ist praktisch unmöglich, ein 100-Prozent-Pensum für Kindergartenlehrpersonen

anzubieten. Können wir hier mit Verbesserungen rechnen?

Im Mai 2020 wurde die Motion «100-Prozent-Stellen auch für Kindergartenlehrpersonen» vom Kantonsrat an den Regierungsrat überwiesen. Diese Motion bearbeiten wir nun. Der Regierungsrat wird das Resultat nach Abschluss der Arbeiten kommunizieren. Das dürfte im Lauf des nächsten Jahres sein.

Ein grosser Belastungsfaktor sind Kinder mit auffälligem Verhalten. Bewährt hat sich die Schulinsel, die der ZLV flächendeckend an jeder Schule etablieren möchte. Können wir in diesem Punkt Unterstützung vom VSA erwarten?

Das Ziel einer Schulinsel besteht generell darin, dass Lehrpersonen sehr kurzfristig von einer anspruchsvollen Situation entlastet werden können. Grundsätzlich ist das sinnvoll. Wir beraten auch Schulen, die deswegen auf uns zukommen. Wir sind allerdings der Meinung, dass eine solche Massnahme zur jeweiligen Schuleinheit

passen muss. Ob das eine Schulinsel ist oder eine andere Organisationsform, das muss in den einzelnen Schulen entschieden werden. Wir empfehlen nicht flächendeckend nur ein Modell. Wichtig ist natürlich auch die Mittelzuteilung. Aktuell stellen wir hier Überlegungen an. Es gibt aber noch keinen spruchreifen Vorschlag.

Welches Interview-Schlusswort geben Sie den Zürcher Lehrpersonen mit auf den Weg?

Ich bedanke mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, die im vergangenen und im laufenden Schuljahr in dieser Corona-Situation Tolles leisten. Wir befinden uns in einer aussergewöhnlichen Situation. Und wir bemühen uns alle, für unsere Schülerinnen und Schüler eine Normalität zu garantieren. Hier sind wir alle auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen. Von unserer Seite versuchen wir, die grösstmögliche Unterstützung zu bieten. Was ich den Lehrerinnen und Lehrern ausserdem mit auf den Weg geben möchte: Behalten Sie die Freude an ihrem Beruf. Es ist

ein schöner Beruf. Man kann sehr viel bewirken, man kann unsere Schülerinnen und Schüler fürs Lernen und Entdecken begeistern. Ich wünsche mir, dass auch sie sich mit Begeisterung weiter engagieren. ■

Interview: Roland Schaller

Myriam Ziegler

leitet das Volksschulamt seit Juni 2020. Sie studierte an der Universität Zürich Betriebswirtschaftslehre und schloss mit dem Doktorat ab. Nach einigen Jahren der Tätigkeit in der Privatwirtschaft wechselte sie 1998 in die Bildungsverwaltung des Kantons Zürich, wo sie bis 2008 den Aufbau der Fachhochschulen wesentlich mitprägte und sich in kantonalen und nationalen Bildungsgremien engagierte. Danach war sie als Abteilungsleiterin im Bereich Finanzen und Controlling der Bildungsdirektion Zürich tätig, bevor sie 2016 die Leitung des Amts für gemeindliche Schulen im Kanton Zug übernahm.

Anzeige

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Diskussionsforum

Von 8 bis 18 Uhr:
Dank Tagesschulen
bleibt mehr Zeit für
die Kinder

20. Januar und 10. März 2021

Kindzentrierte Fragestellungen zur
Ganztagesbetreuung

phzh.ch/diskussionsforum

**PH
ZH**

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich | Lernmedien-Shop | lernmedien-shop@phzh.ch
Lehrmittelverlag Zürich | Lagerstrasse 14 | lernmedien-shop.ch
CH-8004 Zürich | Tel. +41 (0)43 305 61 00



«Auffangstruktur, die Kinder unterstützt»

Der Heilpädagoge Mesut Göncü und der DaZ-Lehrer Beat Mattle leiten die Schulinsel der Primarschule Gutschick in Winterthur. Im Interview erzählen sie, wie die Schulinsel funktioniert. Das Interview wurde schriftlich geführt.

Wie ist die Schulinsel im Gutschick untergebracht?

Mesut Göncü und Beat Mattle: Für unsere Schulinsel haben wir ein ehemaliges Klassenzimmer umgestaltet. Die Grösse des Raums ermöglicht es, dass die Kindergartenkinder einen eigenen Bereich für sich haben. Dank einem Vorraum und der Unterteilung des Hauptraums können Kinder aus verschiedenen Kindergärten und Klassen zeitgleich auf der Schulinsel unterstützt werden. Die Schulinsel verfügt über eigene Laptops und einen Visualizer, verschiedene Grünpflanzen sorgen für eine entspannte Atmosphäre.

Welche Kinder kommen auf die Schulinsel

Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse kommen auf die Schulinsel, wenn sie dem Unterricht vorübergehend nicht mehr folgen können und Ruhe brauchen, für DaZ-Unterricht und Begabungsförderung, zur Schlichtung von Streitereien, um nach Krankheiten verpassten Unterrichtsstoff nachzuholen, in seltenen Fällen stunden- oder tageweise für eine schulinterne Auszeit (anstelle eines Timeouts zuhause) oder als Unterstützung der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen, falls diese ressourcenbedingt weniger als notwendig in den Klassen anwe-

send sein können. Kinder dürfen auch von sich aus auf die Schulinsel kommen, wenn sie Ruhe oder Unterstützung brauchen. Wenn Kinder die Schulinsel mehr als zweimal pro Woche besuchen, was ausser für DaZ oder für die Begabungsförderung unüblich ist, informieren wir die Eltern darüber. Eine zeitlich auffällige Häufung akuter Situationen (beispielsweise vor/nach dem Wochenende oder nach grossen Pausen) gab es bisher nicht.

Wer arbeitet auf der Schulinsel?

Ein Schulischer Heilpädagoge und eine DaZ-Lehrperson teilen sich das Pensum. Während die Schulinsel letztes Schuljahr versuchsweise nur vormittags offen war, bietet sie jetzt auch nachmittags Unterstützung an. Die Schulinsel dient ausserdem als Anlaufstelle, falls die Schulsozialarbeit ressourcenbedingt abwesend ist. Die Kinder werden entweder zur Schulinsel begleitet oder kommen allein. Die Lehrpersonen schildern vor Ort oder per Schulinsel-Handy, in welcher Form sie sich Unterstützung wünschen. Ein Austausch mit den Lehrpersonen erfolgt entweder persönlich während der grossen Pausen oder via Lehrer-Office-Eintrag. Optimierungsmöglichkeiten der Schulinsel werden regelmässig mit dem ganzen Team besprochen und umgesetzt.

Was sind Ihre Erfahrungen bis heute?

Die Lehrpersonen erleben unsere Schulinsel als spürbare Entlastung, welche einerseits zu mehr Ruhe im Unterricht beiträgt und es ihnen andererseits ermöglicht, den Fokus wieder auf al-

le Kinder der Klasse zu richten. Die Schulinsel entlastet unsere Schulleitung, da weniger Standortgespräche mit den Eltern notwendig sind und weniger Timeouts verfügt werden müssen. Die Kinder nehmen die Schulinsel weder als Ferienlager noch als Gefängnis wahr, sondern als ruhigen Ort, wo einem geholfen wird. Auch bei den Eltern stösst die Schulinsel auf grosse Akzeptanz, da ihre Kinder bei Schwierigkeiten Unterstützung vor Ort erhalten und einschneidendere Massnahmen, oft verbunden mit schwierigen Gesprächen, vermieden werden können.



Wie kam die Schulinsel im Gutschick zustande?

Ob auf dem Land oder in den Städten: Das Bedürfnis nach integrierten Auffangstrukturen an Zürcher Schulen stieg in den vergangenen Jahren stark. Im Mai 2019 erarbeiteten auch wir für unsere Schule ein Konzept mit dem ambitionierten Ziel, schon drei Monate später mit einer Schulinsel ins neue Schuljahr zu starten, was uns erfolgreich gelang. Im Vorfeld besuchten wir ähnliche Auffangstrukturen in der Region (Sekundarschule Mattenbach, Primarschulen Elgg und Tägelmoos), um bewährte Erfahrungen in unser Konzept einfließen zu lassen. Das Rad muss nicht neu erfunden werden, die Schwierigkeiten sind an vielen Schulen identisch. Je nach Schule sind kleine Anpassungen notwendig, in unserem Fall (QUIMS-Schule) ein funktionierendes DaZ-Angebot in die Schulinsel zu integrieren. Deshalb verstehen wir unsere Schulinsel nicht als unterrichtsentlastende Auszeitstruktur, sondern als Auffangstruktur, welche die Kinder in vielerlei Hinsicht unterstützt.

Wie finanzieren Sie die Schulinsel?

Der Schulische Heilpädagoge hat von der Schulleitung Gestaltungspoolstunden zur Verfügung gestellt bekommen. Die DaZ-Lehrperson führt einen Teil ihres Unterrichts in den Klassen durch (Teamteaching), den anderen Teil auf der Schulinsel. DaZ-Lektionen werden somit nicht einfach in Schulinsel-Stunden umverteilt, sondern gemäss kantonalen und kommunalen Vorgaben auf der Schulinsel durchgeführt. Parallel zum Unterricht ist es der DaZ-Lehrperson möglich, alle Schulinselangebote anzubieten. Somit ist unsere Schulinsel praktisch kostenneutral (ausgenommen sind kleinere Anschaffungen wie Pflanzen oder günstige Laptops). Aus unserer Sicht kann sich jede Schule eine Schulinsel leisten: Kann dank Schulinsel pro Schuljahr ein einziges externes Sondersetting vermieden werden, ist im Gegenzug ein Schulinselbetrieb während der ganzen Woche finanziell sichergestellt, auch ohne Pool- oder DaZ-Stunden. Kann mit der Schulinsel gar ein zweites externes Sondersetting vermieden

werden, sparen Kanton und Gemeinde mehrere zehntausend Franken jährlich.

Sind Schulinseln nicht wieder ein erster Schritt zurück zu einer separativen Schule?

Mitnichten! Früher wurden verhaltensauffällige Kinder einfach vor die Türe, nach Hause oder vorschnell in eine Sonderschule geschickt, was die Schwierigkeiten oft noch verstärkt hat. Schulinseln hingegen fangen Kinder an ihrer Schule professionell auf. Die Kinder sind es sich heutzutage gewohnt, dass im Klassenzimmer ein Kommen und Gehen herrscht: Einige Kinder gehen in die Logopädie, andere in die Psychomotorik, in die Ergotherapie, zur Schulsozialarbeit, zum DaZ-Unterricht oder in Halbklassen zum Sport oder in die Handarbeit. Die Kinder nehmen die Schulinsel deshalb nicht als Separierung, sondern als eines von vielen Schulangeboten wahr. Ausserdem tragen Schulinseln dem Rechtsgrundsatz der Verhältnismässigkeit Rechnung: Können mit weniger einschneidenden Massnahmen Timeouts zuhause, Einzelunterricht oder Sonderschulen vermieden werden, muss man zunächst diese Massnahmen umsetzen – dafür ist eine Schulinsel die perfekte Lösung. ■

Interview: Roland Schaller; Fotos: Mesut Gönc

Schulinsel-Treffen

In der Schulinsel der Schule Gutschick fand im September ein weiteres Treffen von Schulinselleiter/-innen statt. Gut 20 Personen diskutierten die verschiedenen Modelle von Schulinseln im Kanton Zürich und in weiteren Deutschschweizer Kantonen. Thomas Lustig von der HfH wies auf die geplante Bestandaufnahme von Schulinseln hin, die sein Institut demnächst durchführen wird. ZLV-Vizepräsidentin Dominique Tanner stellte das ZLV-Engagement für Schulinseln vor.



WEITERBILDUNG

Wir bilden weiter.

Bestens vorbereitet auf alles, was kommt.

Seien Sie sicher: Die Durchführung unserer Weiterbildungsangebote passt sich den aktuellen und kommenden Gegebenheiten an. Ob inspirierendes Kurzreferat oder vertiefender CAS-Lehrgang, Online-Coaching oder individualisierte Weiterbildung für Ihre Bildungsorganisation: die Angebote richten sich an Expertinnen und Experten im Bildungsbereich, die diese herausfordernde Zeit aktiv nutzen möchten.

phzh.ch/wirbildenweiter

Selbstorganisiertes Lernen: Sekundarschule Niederhasli

Innerhalb der Artikelreihe «Arbeitsbedingungen der Schulischen Heilpädagog/-innen», welche die Sektion SHP in der letzten Magazin-Nummer startete, folgt heute das Interview mit der Schulleitung der Sekundarschule Niederhasli (Schulhäuser Eichi und Seehalde), die seit einigen Jahren mit dem SOL-Konzept (selbstorganisiertes Lernen) arbeitet.

Wie ist die sonderpädagogische Förderung organisiert?

Peter Kuster: Es gibt zwei DaZ-LP und drei SHP pro Schulhaus. Die SHP unterrichten die IF- und ISR-SuS. Zusätzlich steht pro Klasse für die ISR-SuS eine sonderpädagogische Assistenz zur Verfügung, welche nur die ISR-SuS betreut und bei fast allen Lektionen anwesend ist.

Die Assistentinnen werden durch die SHP betreut. Sie besuchen einen Grundkurs für Klassenassistenten, sodann einen weiterführenden Kurs für Klassenassistenten an der HfH.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen SHP und KLP aus?

Die SHP nehmen meistens an den Jahrgangssitzungen teil, sodass hier schon ein gewisser Informationsaustausch stattfindet. Die konkrete Zusammenarbeit erfolgt nach individueller Absprache.

Wie viele SHP, die an der Oberstufe unterrichten, absolvierten eine sonderpädagogische Ausbildung?

Drei von sechs SHP haben eine abgeschlossene Ausbildung.

Wie werden die SHP-Lektionen verteilt: aufgrund des Förderbedarfs der SuS pro Schulhaus oder aufgrund der Gesamtzahl der SuS pro Schulhaus?

Sowohl als auch. Es wird versucht, beiden Schulhäusern die gleiche Anzahl von ISR-SuS zuzuweisen, damit die SHP-Lektio-



Peter Kuster (Foto: zvg)

nen möglichst gleichmässig auf die Schulhäuser verteilt werden können.

Wie viele Klassen betreut ein/eine SHP?

Bei einer 100-Prozent-Anstellung ist der/die SHP für sechs Klassen zuständig.

Wie viele Lektionen bekommt der/die SHP für eine Klasse?

Die Zuteilung von SHP-Lektionen erfolgt nicht pro Klasse, sondern nach Bedarf. Der/die SHP ist bei allen M- und D-Lektionen präsent. Während der anderen Lektionen sind je nach Bedarf der/die SHP oder die sonderpädagogische Assistenz anwesend.

Werden dem/der SHP im neuen Berufsauftrag fixe Stunden angerechnet, so wie die 100 Stunden für die KLP?

Für die Organisation des ISR-Bereichs bekommen sie fixe Stunden. Im Übrigen ist es eine Mischrechnung.

Was passiert mit dem Pensum eines/einer SHP, wenn ein ISR-Kind während des laufenden Schuljahres wegzieht?

Im Moment gibt es während des Schuljahres keine Kündigungen. Zurzeit bleibt das Pensum erhalten. Die SHP verteilt ihre Ressourcen auf andere Klassen, je nachdem, wo es gerade sinnvoll ist.

Gibt es eine sonderpädagogische Sammlung in der Schule oder hat jeder/r-SHP eigene Fördermaterialien?

Hauptsächlich haben die SHP ihr eigenes Fördermaterial, aber es gibt auch ein Zimmer, wo es Fördermaterial von der Schule hat.

Wie sieht die räumliche Situation aus, gibt es genug Gruppenräume?

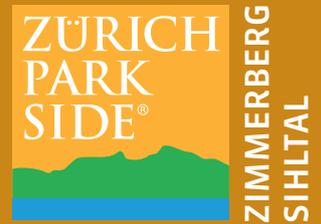
Auf jedem Stockwerk hat es vier Gruppenräume. Im Moment teilen sich drei SHP ein Zimmer, es ist aber ein Umbau geplant, sodass jede/r SHP ein eigenes Zimmer bekommt, wo er/sie den Unterricht planen und durchführen kann.

Machen Sie hier auch das selbstorganisierte Lernen, so wie im Schulhaus Seehalde?

Nicht im gleichen Ausmass wie im Schulhaus Seehalde. Wir haben keine so grossen Arbeitsräume mit 70 oder 80 SuS-Arbeitsplätzen. Alle SuS besitzen ein iPad und arbeiten mit einem Wochenarbeitsplan. Ein Jahrgang arbeitet mit Edulo; das soll noch ausgebaut werden. SuS, die Schwierigkeiten haben, sich zu organisieren und mit dem Wochenplan zu arbeiten, bekommen dabei Unterstützung durch die Assistenzen. ■

11. Bildungskonferenz

Zürich Park Side 2021



Reise ins Ungewisse: Was wir wissen wollen und können

Information und Anmeldung
www.eveni.to/Bildungskonferenz-2021



Die Tagung wird mit den im März geltenden Coronamassnahmen durchgeführt.

30. März 2021 · 9.00–16.45 Uhr
Gottlieb Duttweiler Institute · Langhaldenstrasse 21 · Rüschlikon



**Jetzt
anmelden**

Wir danken unseren Partnern
für die Unterstützung.

MIGROS
kulturprozent

 **swisscom**

 **ublox**

Hilfreiches Lehrmittel

KITS-Supporter Cyril Perret bespricht das Stickerheft «MIA in der 1. und 2. Klasse». Er empfiehlt es als «roten Faden» für die Planung des MIA-Unterrichts in der Primarstufe I.

Ich arbeite als PKS (Pädagogischer KITS-Supporter) an der Primarschule Apfelbaum in der Stadt Zürich. Zu meinen Aufgaben gehört es, das Schulhausteam bei der Arbeit mit den Klassen im Bereich «Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen» zu unterstützen.

In praktisch allen Fachbereichen lässt sich an den im Lehrplan definierten MIA-Kompetenzen arbeiten. Auf der Unterstufe scheint es mir nicht zwingend nötig, ein fixes, zum Beispiel wöchentliches, Zeitfenster im Stundenplan für das Fach MIA einzuplanen.

Es ist darum sinnvoll, wenn man versucht, die einzelnen Inhalte so weit wie möglich auf bereits vorhandene Fachbereiche zu verteilen. Die Arbeit an den zu erwerbenden Kompetenzen lässt sich problemlos im TTG oder in Sprache integrieren. Dafür benötigt man als Klassenlehrperson allerdings einen Überblick über die zu erfüllenden Erwartungen an den Unterricht.

KITS-Pass

Bisher haben wir an meiner Schule eigenverantwortlich verbindliche Kompetenzen für die einzelnen Stufen definiert. Die Lehrpersonen machen sich auf die Suche nach geeigneten Unterrichtsideen und tauschen sich im Idealfall gemeinsam im Sinne von «Good Practice» aus.

Um für einen einheitlicheren Umgang und Verbindlichkeit zu sorgen, wurde in der Stadt Zürich der «KITS-Pass» entwickelt. Dieser bietet einen Überblick über die zu erarbeitenden Kompetenzen im jeweiligen

Zyklus. Aber wie genau an den einzelnen Punkten gearbeitet werden soll, blieb weiterhin weitgehend den einzelnen Lehrpersonen und Teams überlassen.

Wo findet man Unterrichtsideen? Wie kann gewährleistet werden, dass kein Bereich vergessen geht? Die Ressourcen des «Pädagogischen KITS-Supporters» sind hier sicher sehr wichtig. Er kann in diesem Bereich Verantwortung übernehmen. Im Netz und in bereits existierenden Lehrmitteln findet man viele Unterrichtsideen und Inputs, die einem helfen können, guten MIA-Unterricht zu bieten. Trotzdem muss alles selbst zusammengesucht, ausprobiert und im Team gesammelt und ausgetauscht werden.

Stickerheft MIA

Mit dem neuen Stickerheft «MIA in der 1. und 2. Klasse» steht mir nun erstmals ein Lehrmittel zur Verfügung, das konti-

nuierlich durch die Kompetenzen der beiden ersten Schuljahre führt. Wenn man sich mit seiner Klasse durch die zusammengestellten Aufträge arbeitet, werden laut dem Autorinnenteam alle zu erwerbenden Kompetenzen berücksichtigt.

Ich habe kürzlich den Einführungskurs zu diesem Lehrmittel an der PHZH besucht und konnte mir dort einen Einblick verschaffen und selbst einige der Aufträge ausprobieren. Ich finde das Lehrmittel sehr ansprechend und zeitgemäss gestaltet. Die Unterrichtsideen scheinen mir altersgemäss umsetzbar und motivierend ausgearbeitet.

Bei uns im Schulhaus sehe ich einzig das Problem, dass es für die ersten zwei Schuljahre bisher noch nicht wirklich möglich ist, die Kinder individuell mit den QR-Codes des Lehrmittels arbeiten zu lassen. Nicht weil sie es von der Handhabung her nicht könnten. Es stehen uns schlicht nicht genügend geeignete Geräte zur Verfügung.

Vielleicht muss man hier einen pragmatischen Weg gehen und das Lehrmittel einfach grundsätzlich als eine Art «roten Faden» benutzen, um den Unterricht sinnvoll planen zu können. Als PKS und MIA unterrichtender Lehrer finde ich es aber auf jeden Fall super, dass es jetzt ein Lehrmittel gibt, das systematisch durch den Lehrplan 21 führt. ■

Text: Cyril Perret; Foto: hep-verlag



MIA in der 1. und 2. Klasse, Stickerheft zum Aufbau von Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen, 24 Seiten, 20 Franken, www.hep-verlag.ch/mia

Baue eine Luftseilbahn

Der aktuelle Beitrag aus der Serie «TTG@Home» stammt von Susanne Bachmann und Barbara Wolfensberger.

Die Entwicklung

Die Unterrichtssituation während des «Lockdowns» hat den beiden Lehrerinnen deutlich gezeigt, dass eine Zusammenarbeit und die gemeinsame Entwicklung von Aufgabenstellungen nicht nur zeitgemäss, sondern auch sinnvoll sind. Durch die Synergie der beiden TTG-Fachpersonen entstand eine Aufgabenstellung, die in vielerlei Hinsicht den kompetenzorientierten Unterricht widerspiegelt. Die Aufgabe wurde an zwei verschiedenen Schulen durchgeführt.

Die Aufgabenstellung

Der Auftrag lautet «baue eine Luftseilbahn» und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 2. bis 4. Primarstufe. Sie erhielten die Aufgabenstellung einerseits per Post, und sie wurde andererseits auf Schabi.ch deponiert. Die Kinder sollten die Arbeitsschritte im Arbeitsheft dokumentieren und den Lehrpersonen in regelmässigen Abständen Bilder schicken.

Die Arbeitsschritte

1. Informationen klären und ordnen: Die Kinder studieren Bilder von verschiedenen Seilbahnen und denken darüber nach, was sie bereits über solche wissen.

2. Planen: Sie machen Skizzen davon, wie ihre Seilbahn funktionieren und aussehen könnte. Idealerweise können die Schüler/-innen diese mit jemandem besprechen.

3. Material sammeln: Die Kinder sammeln Materialien im Haushalt, die sich für den Bau der Seilbahn eignen könnten.

4. Fragen klären und die Bahn bauen: Sie stellen sich folgende Fragen: Wo und wie weit fährt die Seilbahn? Was transportiert sie? Wie stark muss das Tragseil sein? Wie soll die Kabine aussehen? Und so weiter ...

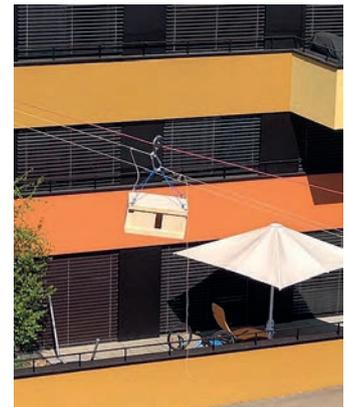
5. Testen, optimieren und spielen: Funktioniert die Bahn? Was muss oder kann verbessert werden?

6. Dokumentieren: Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Ideenskizzen mit der fertigen Bahn. Die fertige Bahn wird gezeichnet, beschriftet und ein Plan der fertigen Bahn erstellt. Die Kinder notieren Erfolge und Misserfolge in ihr Arbeitsheft.

7. Präsentieren: Wenn alle wieder in der Schule sind, präsentiert jedes Kind seine Bahn und berichtet, wie sie entstanden ist, was gelungen ist, welche Schwierigkeiten auftraten und welche Lösungen gefunden wurden.

Kompetenzen:

- TTG.1.A.1 2b
- TTG.1.B.1 1a und b
- TTG.2.A.1 2b
- TTG.2.A.2 1a
- TTG.2.A.3 2b
- TTG.2.B.1. 4b
- TTG.3.A.2 1a
- Und viele mehr ■



Neue Gesichter im ZKM-Vorstand

Es ist was los bei der ZKM. Ende August trat unser Präsident Thomas Schlegel per sofort zurück. So wurde es Zeit für eine Umstrukturierung und neue Rollenverteilungen im Vorstand.

Die Lösung fanden wir mit dem Entscheid für ein Co-Präsidium. So leiten neu Lena Aerni und Valentina Serra die Geschicke von unserem Verband der Mittelstufenlehrpersonen als Co-Präsidentinnen.

Co-Präsidium

Lena arbeitet an einer altersdurchmischten Mittelstufenklasse im Zürcher Weinland. Daneben ist sie passionierte Schwimmerin, betreibt einen Bildungsaccount auf Instagram und weiss alles, was mit Computern zu tun hat. Neben ihrer Funktion als Co-Präsidentin ist sie auch Mitglied der Geschäftsleitung des ZLV.

Valentina unterrichtet eine 6. Klasse in der Stadt Zürich. Auch sie ist sportlich aktiv und spielte lange Fussball. Sie vertritt uns im Verbandsrat des ZLV wie auch in der pädagogischen Kommission.

Die beiden verbindet ausser dem Beruf und der Sportbegeisterung auch ihr Engagement und Interesse an bildungspolitischen Themen.

Aktuarial und Kommunikation

Der Vorstand wird ergänzt durch Scharon Jenny und Simon Müller. Scharon ist für das Aktuarial zuständig, Simon für die Kommunikation. Was natürlich trotz des neuen Präsidiums gleich bleibt, ist der Einsatz für die Anliegen von uns Lehrerinnen und Lehrern. Gerade in der aktuellen Zeit ist das Anforderungsprofil von Lehrpersonen nochmals breiter geworden. So wurden viele von uns diesen Frühling auch noch zu IT-Spezialisten, Call Center

Agents und Postboten. Damit wird auch die Liste von Themen, die es von gewerkschaftlicher Seite anzugehen gilt, nicht kürzer.

Zwei zentrale Anliegen

Unser aktueller Fokus gilt der Situation in den Klassenzimmern. Den erwähnten hohen Anforderungen an die Lehrpersonen und ihren Unterricht gerecht zu werden, ist unter den aktuellen Umständen äusserst schwierig. Konkret sehen wir zwei Anliegen, die dabei im Zentrum stehen.

Eines davon ist die Klassengrösse. Die maximale Klassengrösse für eine Regelklasse der Primarstufe liegt gemäss der Volksschulverordnung bei 25 Kindern. Erst wenn dieser Wert während längerer Zeit um mehr als drei Kinder überschritten wird, werden zusätzliche Ressourcen gesprochen. Im kantonalen Vergleich weist der Kanton Zürich somit überdurchschnittlich hohe Richtzahlen für die Klassengrösse aus. Dies ist stossend und bedarf zwingend einer Anpassung.

Mit dem Übertritt in die Mittelstufe nimmt der Leistungsdruck für die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich zu. Zum erweiterten Fächerprofil kommen mehr Beurteilungsanlässe, mehr Noten sowie die Vorbereitung auf den Übertritt. Damit haben auch die Lehrpersonen einen erhöhten Aufwand. Es ist nicht einzusehen, weshalb Regelklassen in der Mittelstufe trotzdem nur während fünf Lektionen in der Halbklassen unterrichtet werden (in der 6. Klasse sogar nur vier). Darum fordern wir zusätzliche Halbklassenlektionen in der Mittelstufe.

Schaffen wir die passenden Bedingungen, damit Lehrpersonen den individuellen Bedürfnissen ihrer Lernenden gerecht werden, die beiden Fremdsprachen sinnvoll unterrichten und ihren Unterricht so gestalten können, dass alle Kinder davon profitieren. ■

Simon Müller

V.l.n.r.: Lena Aerni, Valentina Serra, Scharon Jenny, Simon Müller



Der Verlag ZKM ist umgezogen

Das Gebäude unseres bisherigen Büros in Zürich wird abgerissen, weshalb wir uns eine neue Bleibe gesucht haben. Nun sind wir seit dem 22. Oktober wieder zurück in Winterthur.

Nach sechs Jahren in Zürich freuen wir uns, Sie von Winterthur aus bedienen zu dürfen. Die wunderschönen Räumlichkeiten im neuen Technopark motivieren uns, Ihnen noch mehr zu bieten und Sie noch mehr für den nicht einfachen Schulalltag zu unterstützen.

So führen wir neu einen Showroom, wo Sie die Lehrmittel in Ruhe bei einem Kaffee durchblättern und studieren können. Natürlich können Sie hier die Lehrmittel auch direkt kaufen. Wir freuen uns auf viele Besuche. Am Mittwochnachmittag ist der Raum geöffnet, an den anderen Tagen bitten wir um Voranmeldung über Telefon oder Mail. ■



Die neue Adresse:

Technoparkstrasse 3
8408 Winterthur
shop.zkm.ch

Unsere Bürozeiten:

Montag – Donnerstag,
8.30 – 12.00 und
13.00 – 17.00 Uhr



Ziele des Vorstands

Die Arbeit und die Ziele des Vorstands VKZ für das kommende Verbandsjahr 2020 werden hier vorgestellt. Unsere Ziele sind klar: Wir fordern die gleichen Rahmenbedingungen im gesamten 1. Zyklus.

Wir freuen uns sehr, dass sich zwei neuen Vorstandsmitglieder – Bettina Schaufelberger und Sara Stutz – für die Arbeit im Vorstand bereit erklärt haben. Gestärkt durch diese neue Zusammensetzung werden wir weiterhin mit vollem Einsatz für die Gleichstellung der Kindergartenstufe kämpfen.

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit

Seit 2005 gehören die zwei Kindergartenjahre zur obligatorischen Volksschule und bilden den ersten Abschnitt in der Schullaufbahn von jungen Menschen. Wie die nachfolgenden Schuljahre der Volksschule sind auch die beiden Kindergartenjahre dem Lehrplan 21 und seinen Zielen verpflichtet. Trotz des grundsätzlich identischen Berufsauftrags werden die Lehrpersonen der Kindergartenstufe in eine tiefere Lohnklasse als die Lehrpersonen der Primarstufe eingeteilt. Diese Ungleichbehandlung muss mit dem Massnahmenkatalog zur Stärkung der Kindergartenstufe (Zyklus 1) des Regierungsrats nun endgültig beseitigt werden.

Personelle Ressourcen

Wir fordern mindestens gleich viele Halbklassen-, Teamteaching- und Förderstunden wie im 2. Teil des 1. Zyklus. Studien (Pädagogische Hochschule Kanton Thurgau und der Monitoringbericht des Kantons Zürich) zeigen klar auf, dass es mehr personelle Ressourcen und angepasste Rahmenbedingungen braucht. Dazu gehören Klassengrössen bis maximal 20 Kinder, grössere Räume usw.

Der aktuelle Stand unseres Engagements

Wir warten weiterhin auf den Vorschlag des Regierungsrats zuhanden des Kantonsrats bezüglich der ersten Massnahmenvorschläge zur Stärkung der Kindergartenstufe. Der Vorschlag, nur Kindergartenlehrpersonen mit kombiniertem Bachelorabschluss für die Kindergarten- und Unterstufe (KUst) analog zu den Primarlehrpersonen in die Lohnklasse 19 einzureihen, ist nicht akzeptabel. Dies haben ZLV und VKZ in der Vernehmlassungsantwort deutlich formuliert. Wir fordern gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.

Wenn trotz grundsätzlich identischem Berufsauftrag – auch die

Kindergartenlehrpersonen sind dem Lehrplan 21 und seinen Zielen verpflichtet – die Arbeit auf der Kindergartenstufe im Vergleich zur Primarstufe in eine tiefere Lohnklasse eingeteilt wird, entsteht die Vermutung, dass die Arbeit mit jüngeren Kindern weniger anspruchsvoll sei als die Arbeit mit älteren Kindern. Diese Haltung lässt sich jedoch weder begründen, noch ist sie sachlich haltbar. Entscheidend ist einzig die Tatsache, dass die Anforderungen gleichwertig sind. Darum erwarten wir Lohnklasse 19 für die Arbeit auf der Kindergartenstufe und für alle Kindergartenlehrpersonen.

Resultate der Mitgliederumfrage vom September 2020

Im September starteten wir eine Mitgliederumfrage, um mehr über die Erwartungen der Mitglieder zu erfahren, sollte der Regierungsrat einen inakzeptablen Vorschlag machen und die Kindergartenstufe weiterhin als eine nicht gleichwertige Schulstufe darstellen.

409 Mitglieder haben sich die Zeit genommen, die Umfrage auszufüllen. Herzlichen Dank! Aus den Rückmeldungen wird deutlich, dass die Arbeit des Verbands geschätzt wird und sich die Mitglieder unterstützt fühlen. Eine grosse Mehrheit dankt dem VKZ für das bisherige Engagement, für den Mut und den Durchhaltewillen. Ein Kommentar: «Bitte nicht aufgeben. Ich unterstütze euch voll. Meine Devise: Jetzt erst recht!»

Die Umfrage hat gezeigt: Die Mitglieder des VKZ stehen hinter uns.

Wie geht es weiter?

Wir bleiben optimistisch – in diesen ungewissen Zeiten wohl eine wichtige Grundeinstellung – und erhoffen uns eine positive Antwort aus der Politik. Wir wünschen uns eine Politik, die der Arbeit mit jungen Kindern mit Respekt und Wertschätzung gegenübersteht.

Ansonsten – wir sind bereit! ■

Vorstand VKZ, Gabi Fink

Mitgliederversammlung vom 23. September 2020

Die diesjährige Mitgliederversammlung musste leider aufgrund der aktuellen Corona-Situation kurzfristig online durchgeführt werden. Allen Mitgliedern an dieser Stelle einen herzlichen Dank für die rege Online-Beteiligung bei den Abstimmungsvorlagen. So konnte die Versammlung rechtmässig durchgeführt werden. Es freut uns sehr, dass unser Vorstand wieder komplett ist. Mit Bettina Schaufelberger und Sara Stutz werden

wir gestärkt und kämpfen weiterhin mit vollem Einsatz für die Gleichstellung der Kindergartenstufe. Ebenfalls sehr erfreulich: Nach der Mitgliederversammlung haben wir mit Ursina Grünig eine weitere Delegierte gefunden, und auch für die Besetzung der verbleibenden zwei Delegiertenämter haben sich bereits Interessentinnen gefunden. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen allen viel Freude am neuen Amt.

Der Vorstand des VKZ für das Verbandsjahr 2020/2021



**Ursina Zindel, Präsidentin,
bisher**

Seit 9 Jahren Kindergartenlehrperson in Küsnacht



**Andrea Eichmüller, Redaktion
VKZ Spots, Pädagogische
Kommission ZLV, bisher**

Seit 30 Jahren Lehrperson Kindergarten-Grundstufe



**Judith Germann,
Vizepräsidentin, Aktuarin,
bisher**

Seit August 2020 Schulleiterin für den Zyklus 1 in Neftenbach, vorher 16 Jahre Kindergartenlehrperson



**Bettina Schaufelberger,
verantwortlich für
Weiterbildungen und Mitglied
Arbeitsgruppen, Neu**

Seit 11 Jahren Kindergartenlehrperson

Persönliche Vorstellung: «Ich kann mir bis heute keinen passenderen Beruf für mich vorstellen. Die intensive Begleitung und Förderung der Kinder sowie die kreative und abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts bereiten mir grosse Freude. Ich war zwei Jahre Delegierte des VKZ und habe dadurch einen Einblick in die Arbeit des Vorstands erhalten. Die Arbeit unseres Berufsverbands finde ich enorm wichtig, da es immer noch einige Punkte gibt, bei denen wir den Primarlehrpersonen nicht gleichgestellt sind.»



**Gabi Fink, Kassierin,
ZLV Magazin, Medien und
Arbeitsgruppen, bisher**

33 Jahre Kindergartenlehrperson, Praxislehrerin, Kursleitung beim ZAL



**Brigitte Leonhardt, Mitglied
Standespolitische Kommission
ZLV, bisher**

Seit 25 Jahren Kindergartenlehrperson, Mentoring und Coaching



**Sara Stutz, verantwortlich für
Weiterbildungen und Mitglied
Arbeitsgruppen, Neu**

Seit 11 Jahren Kindergartenlehrperson

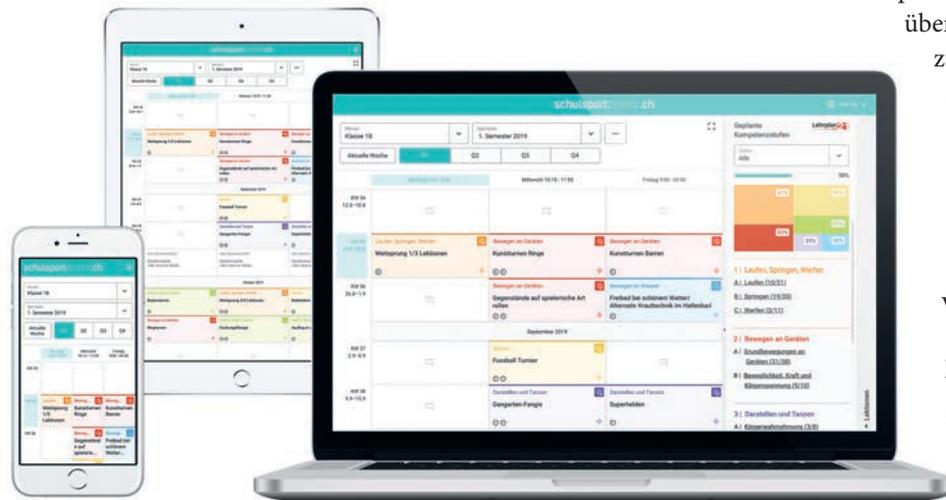
Persönliche Vorstellung: «Vor elf Jahren begann ich mit meiner Tätigkeit als Kindergartenlehrerin in der Schule Schlimperg und bin dem Standort seither treu geblieben. Nun fühle ich mich in meinem Beruf etabliert und mit einiger Erfahrung ausgerüstet, die ich für die Tätigkeit im Vorstand nutzen möchte. Es ist stets von grosser Wichtigkeit, einen gut aufgestellten und aktiven Verband zu haben, der unseren Anliegen Gehör verschafft, für diese kämpft und deren Präsenz erhält. Denn wir alle wissen ja: Die Verhaltensoriginellen bleiben einem, verglichen mit den Ruhigen, ganz gut im Gedächtnis. ■

Digitale Schulsportplanung

Vom Kindergarten bis zur 9. Klasse: Mit schulsportplaner.ch wird die Planung des Sportunterrichts zur leichtesten Übung. Über 1000 vorgefertigte Bausteine lassen sich schnell zu ganzen Lektionen zusammenfügen – für kompetenzorientierten Schulsport.

Digitale Sportpläne, abwechslungsreiche Unterrichtsinhalte und Kompetenzorientierung – mit dem Schulsportplaner vereinfachen Lehrpersonen die Planung ihres Sportunterrichts. Zusammen mit dem Lehrmittelverlag St. Gallen haben Dozierende der Pädagogischen Hochschule St. Gallen eine innovative Plattform entwickelt, um abwechslungsreiche Lektionen nach den Kompetenzen des Lehrplans 21 zu erstellen. Die Lehrpersonen führen über 1000 Bausteine bequem per Drag & Drop zu Unterrichtsstunden zusammen. So entsteht für jede Klasse ein Semesterplan mit definierten Zielen, der jederzeit auf dem Smartphone oder Tablet zugänglich ist. Neben den Bausteinen und der Planungsfunktion verfügt das Tool über einen Hallenplaner, der den Aufbau aller Übungen visualisiert.

Das Tool kann während 30 Tagen kostenlos getestet werden: www.schulsportplaner.ch



Text: Lehrmittelverlag SG; Foto: zvg

Anzeige

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe

Zusammenarbeit mit Eltern

19. Januar, 9. März, 13. April, 18. Mai, 26. Mai und 20. September 2021

Wie die Kooperation zwischen Eltern und Lehrpersonen gelingen kann

phzh.ch/themenreihen

PH ZH

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

LEHREN IST IHR LEBEN? UNSERES AUCH.

ALLE KURSE ONLINE
www.zal.ch

ZAL Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | info@zal.ch | 044 205 84 90

Ganz schön schlau!

Schwedenrätsel

Ange- schul- digte	elektr. Pol	befest. Ufer am Hafen	Flug	schweiz. TV- Pionierin † 1986	histor. Wurf- spiess	Schank- tisch	↙	in hohem Masse	Vorn. v. Schau- spieler Ganz †	↘	... und her	↙	Stadt im Kanton Solo- thurn	halber Durch- messer Mz.	Renn- strecke in Belgien	Landes- grenze über- treten	chem. Verbin- dung
↙	↻ 10	↘	↘	↘	↘	↘		Gewäs- ser im Kanton Bern	↘			↻ 1		↘	↘	↘	↘
Gipfel m. Skipiste in Wengen							↻ 4				magi- scher Gegen- stand		heiliger Stier in Ägypten				
Fana- tiker					↻ 7			Fleisch- klösse		Walliser Wein- sorte							↻ 5
↙		Abk. f. d. türk. Währung			Teil des Kopfes Mz.		↘	Körper- stellung					Ferienort im Südtirol		ital. Tonbez. für das D	↻ 11	
Abk.: Wieder- holungs- kurs		wendig, beweg- lich		amerik. Gruss- wort	↘	↻ 9				Ort im Kanton Wallis		↻ 8	eh. CH- Eiskunst- läuferin (Sarah)				
weibl. Amts- bezeich- nung							↘	Film- faultier		schädl. Compu- terpro- gramme					Berg- weide		schweiz. Radio- u. Fernseh- gesell.
alt Bun- desrat (Adolf)				Abk.: Elektro- nenvolt			↘	... und Trank				↘	kurzer engl. Gruss		hohe Jass- karte		
Ort mit Kloster i. Kt. GR	↻ 2									Redaktor «ZLV- Magazin» (Roland)		↻ 3					
Schau- spiel- schüler							↘	Meeres- säuge- tier		↻ 6					Grafik- format		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern von 1 bis 9. Dabei darf jede Ziffer in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

7			1					
			4			3	9	
	4		2	8			6	
		3		2		7	8	
	8	1		3		6		
	7			5	8		4	
	6	8			2			
				6				8

© raetsel.ch 1377291

Gutscheine gewinnen

Diesmal können Sie einen Gutschein gewinnen: Die Ersten, die uns das richtige Lösungswort des Schwedenrätsels per Mail zuschicken, erhalten einen Gutschein (einmal 100 Franken und viermal 50 Franken) vom Aligro Grossmarkt in Schlieren (www.aligro.ch). Bitte senden Sie das richtige Lösungswort an sekretariat@zlv.ch

Die Lösungen zu den zwei Rätseln finden Sie etwas später auf der ZLV-Website: www.zlv.ch > Medien > Magazin > Des Rätsels Lösung

Dezember 2020

Die Führung im Grossmünster ist bereits ausgebucht.

Januar 2021

Fotostiftung Schweiz: Robert Frank, Memories

Der letztes Jahr verstorbene schweizerisch-amerikanische Robert Frank zählt zu den bedeutendsten Fotografen unserer Zeit. Die Fotostiftung Schweiz verfügt über eine Kollektion von kaum bekannten Arbeiten, an denen sich die Verfestigung von Franks subjektivem Stil nachvollziehen lässt. Neben Essays aus der Schweiz und Europa umfasst sie auch Werke aus den USA der frühen 50er-Jahre, die den bekannten Klassikern ebenbürtig sind, aber aus editorischen Gründen unpubliziert blieben. Im Zentrum der Ausstellung steht die erzählerische Kraft von Franks Bildsprache, die sich gegen alle Konventionen entwickelte und erst dann internationale Anerkennung erfuhr, als sich Frank bereits von der Fotografie verabschiedet und dem Medium Film zugewandt hatte.

Datum: Donnerstag, 7. Januar 2021
Ort: Besammlung: Fotozentrum, Seite Grünenstrasse 45, beim Bistro George, 8400 Winterthur. Ab HB Winterthur Bus Nr.2 Richtung Seen bis Fotozentrum (3 Stationen)
Zeit: 13.30 bis 14.30 Uhr
Kosten: Fr. 10.- (Gruppentarif), die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV
Anmeldung: bis 4. Januar 2021 an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, 052 232 88 88 / 076 388 48 89

Februar 2021

Modernité – Renoir, Bonnard, Vallotton Aus der Sammlung von Richard Bühler

Richard Bühler (1879–1967) wurde als Sohn eines Textilfabrikanten in Winterthur geboren. Nach ausgedehnten Bildungsreisen übernahm er das Familienunternehmen, widmete sich zugleich der modernen, vorab französischen Kunst. Richard Bühlers Sammeln war geprägt von einem Verständnis für eine moderne, aus der Farbe heraus entwickelte Malerei, deren Ziel nicht primär die Wiedergabe der Wirklichkeit war. Das Bild wurde vielmehr als autonome Schöpfung neu bestimmt. Die Ausstellung im Kunst Museum Winterthur versucht anhand ausgesuchter Meisterwerke die Hauptlinien seiner Sammlungstätigkeit nachzuzeichnen – und bietet neben feiner Geistigkeit wahre Sinnenfreuden.

Datum: Dienstag, 2. Februar 2021
Ort: Kunstmuseum Winterthur am Stadtgarten, Stadthausstrasse 6, 8400 Winterthur, ca. 7 Gehminuten vom HB Winterthur



Robert Frank, White Tower, New York 1948 © Andrea Frank Foundation; courtesy Pace/MacGill Gallery, New York

Zeit: 14.15 bis 15.15 Uhr
Kosten: Eintritt Fr. 16.- (Gruppentarif), die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV
Anmeldung: bis 30. Januar 2021 an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, 052 232 88 88 / 076 388 48 89

März 2021

Schweizer Finanzmuseum

Wie funktioniert der Finanzmarkt? Und wie beeinflusst dieser unser tägliches Leben? Wo liegen die Ursprünge unseres Wirtschaftssystems und wie funktioniert eigentlich der Börsenhandel? Solche und viele weitere Fragen werden im Schweizer Finanzmuseum in Zürich West beantwortet. Multimedial und spannend gestaltet erzählt die Ausstellung viel Wissenswertes über den Finanzmarkt. Ein weiteres Highlight, das im Museum zu bestaunen ist, ist die weltweit bedeutendste Sammlung historischer Wertpapiere. Diese umfasst künstlerisch gestaltete und eindruckliche Aktien sowie Anleihen aus der ganzen Welt.

Datum: Mittwoch, 17. März 2021
Ort: Schweizer Finanzmuseum, Pfingstweidstr. 110, 8005 Zürich. Von HB/Bahnhofquai aus mit Tram 4 Richtung Bahnhof Altstetten, bis Sportweg, 10 Stationen.
Zeit: Führung: 10.30 bis 11.30 Uhr, es empfiehlt sich, sich nach der Führung noch eine halbe Stunde Zeit zu nehmen für die Inhalte der verschiedenen interaktiven Medien.
Kosten: Eintritt Fr. 6.-, kein Museumspass, da bereits reduzierter Eintritt. Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.
Anmeldung: bis 15. März an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch, 052 232 88 88 / 076 388 48 89

Wegen Corona: Bitte bei der Anmeldung Name, Adresse und Telefonnummer angeben

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Schulinterne Weiterbildung

+41 43 305 68 68
wba@phzh.ch

Möchten Sie die Entwicklung von Unterricht und Schule vorantreiben? Wir begleiten Schulteams vor Ort in ihren Prozessen. Sie setzen das Thema, wir beraten Sie zu möglichen Settings.

phzh.ch/schilw

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern / extern)



SanArena

Rettungsschule sanarena.ch 



Mitglied-scha(f)ft Vorteile

Vergünstigungen für ZLV-Mitglieder

Einkaufsermächtigungen in diversen Geschäften

Vergünstigungen bei Versicherungen und Banken

Inbegriffen: Versicherung bei Grobfahrlässigkeit

Regelmässige Informationen ZLV und LCH

Beratung

- Bis 10 Stunden Gratisberatung

Diese und weitere Informationen finden Sie unter
www.zlv.ch



SHOP
DEIN
GELD
ZURÜCK

Für LCH-Mitglieder:



tolle Gutscheine



satte Rabatte

www.LCH.rewardo.ch



UND VIELE, VIELE SHOPS MEHR - JETZT SHOPPEN UND SPAREN!

Achtung, fertig, planen!



Jetzt
anmelden und
Sportunterricht
online planen.

schulsportplaner.ch

Die Präp-App für den Sportunterricht